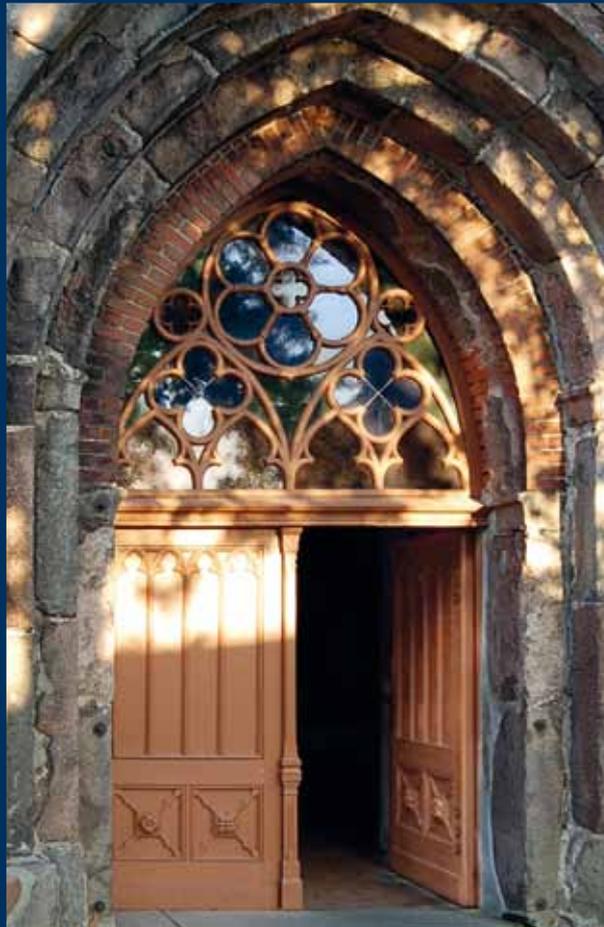


STIFTUNG KIBA

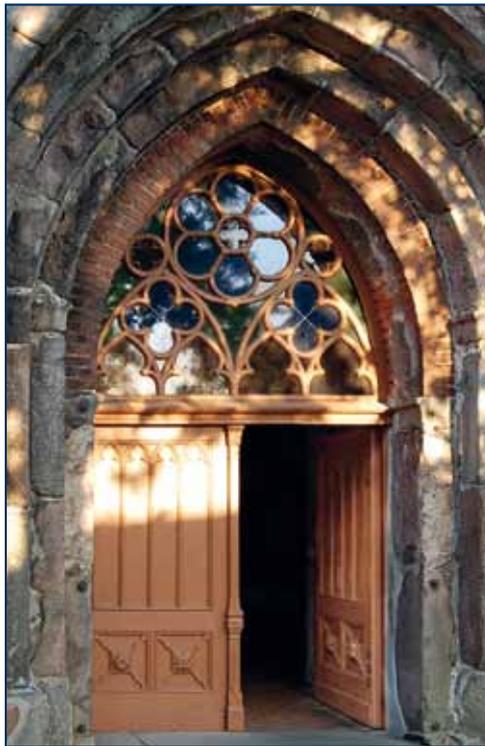
Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler
in Deutschland



Jahresbericht 2012

STIFTUNG KIBA

Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler
in Deutschland



Kirche Plau am See

Jahresbericht 2012

Vorwort

Liebe Freunde und Förderer der STIFTUNG KIBA,

vielleicht geht es auch Ihnen so: immer wieder einmal spreche ich von Kirchen als „Gotteshäusern“. Respektvoll, ja ehrfürchtig meinen wir diesen Begriff. Aber trifft er wirklich den Kern, kann er nicht auch in die Irre führen und sogar Abstand bewirken? Denn Gott braucht keine Kirchen und hat sie auch nicht gebaut und allemal wohnt er nicht in ihnen. Ihn auf Bauwerke zu begrenzen, hieße, Gott dem Zugriff von uns Menschen zu unterwerfen. Kirchen können auch kein Beweis für die Existenz Gottes sein.

Kirchen sind vielmehr Zeugnisse von Menschen, die Gott vertrauen, und die daher diese Bauwerke mit großem Einsatz und oft bewundernswertem Kunstverstand über Generationen hin gebaut und erhalten haben. Sie haben dies getan und tun dies bis heute für ihre Mitmenschen, also auch für uns, die wir in den Kirchen danken, trauern oder glücklich sind, für uns, die wir dort suchen und beten, singen und schweigen, für uns, die wir in ihnen Gemeinschaft erfahren, die uns trägt. So sind Kirchen zwar nur „Menschenhäuser“, aber eben von einzigartiger Herkunft und mit unvertretbarer Aufgabe. Kein Schloss, kein Rathaus, kein Museum kann sich mit ihnen

messen. Wer käme auf die Idee, dort eine Kerze zu entzünden? Eine Kirche dagegen verändert Menschen, weil in ihr das Unergründliche erfahrbar werden kann. In ihr können die existentiellen Fragen „Woher komme ich?“ „Wozu bin ich da?“ „Wo gehe ich hin?“ Raum und Zeit und je und dann auch Antwort finden. Als Stein gewordene Glaubenszeugnisse sind die Kirchen für uns Orientierungsorte, Gemeinschaftsorte und vor allem Ermutigungsorte. So entfalten sie ihre verändernde Wirkung auf jeden, der sich auf diese Räume mit offenen Sinnen einlässt.

Kirchen sind also Zukunftsräume für uns ebenso wie für die Generationen nach uns. Sie sind einmalig und unverzichtbar. Daher wollen wir sie erhalten. Wir helfen damit zugleich allen Menschen in unserem Land, ob Christen oder Menschen anderen Glaubens, anderer Weltanschauung. Denn würden unsere Dörfer und Städte ihre Kirchen verlieren, sei es aus fiskalischer Kurzsichtigkeit, sei es aus kultureller Ignoranz, wäre spirituelle Obdachlosigkeit die Folge.

So ist allen kräftig zu danken, die es soweit nicht kommen lassen wollen, vor allem den vielen Aktiven in den Kirchengemeinden. Die STIFTUNG KIBA freut sich,

dass sie deren Wirken im Jahr 2012 mit 74 Zusagen über zusammen mehr als 1.5 Millionen Euro fördern konnte. Der Bericht über die Kirchengemeinde Dauer stellt uns ein solches Projekt beispielhaft vor. Bis 2012, dem 15. Jahr ihres Bestehens, hat die Stiftung damit insgesamt fast 25 Millionen Euro für mehr als 1 000 Projekte aufgewandt und durch ihre überregionale Förderung viele örtliche Vorhaben überhaupt erst ermöglicht. Um sich zu diesem Jubiläum nicht selbst zu feiern, sondern anderen ein Geburtstagsgeschenk zu machen, hat die Stiftung 30 Gemeinden, deren Anträge nicht berücksichtigt werden konnten, jeweils 500 Euro zugewandt mit der Anregung, damit durch pfiffige Aktionen Spenden für die Kirche einzuwerben. Eine Gemeinde hat aus dieser kleinen Summe den beachtlichen Betrag von mehr als 6.000 Euro zu machen gewusst!

Gleichrangig zur materiellen Förderung nennt der Stiftungszweck die Bildung des allgemeinen Bewusstseins über die Bedeutung und den Wert der Kirchen. Dazu hat die Stiftung neben ihrer laufenden Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere mit „KIBA Aktuell“, im Jahr 2012 das Preisgeld für das „Spiel um die halbe himmlische Million“ ausgelobt, dessen Endausscheidung vom Mitteldeutschen Rundfunk in einer an ein breites Publikum gerichteten munteren Live-Show übertragen wurde. In der zum zweiten Mal durchgeführten Internetabstimmung über die „Kirche des Jahres“ wurden 6.153 Stimmen und

damit 1.749 mehr als im ersten Jahr abgegeben. Die beteiligten Gemeinden erleben diesen kleinen Wettbewerb dankbar als überregionale Anerkennung ihres örtlichen Einsatzes.

Ermutigend sind die steigenden Spenden, insbesondere durch den Verein zur Förderung der STIFTUNG KIBA, der zum Jahresende 2012 nun 2.552 Mitglieder zählt und der Stiftung um 10% höhere Mittel zuwenden konnte. Doch bleiben die Aufgaben unvergleichlich größer und die allgemeine Zinsentwicklung bereitet im Blick auf zukünftige Erträge des Stiftungskapitals Sorgen. Schmerzlich bleibt es stets, überzeugende Anträge ablehnen zu müssen. Daher gilt der herzliche Dank der STIFTUNG KIBA allen ihren oft schon über Jahre verlässlich helfenden Wegbegleitern. Und daher wage ich die Bitte, dieser gemeinsamen Aufgabe auch zukünftig Ihre Zuneigung zu schenken, sei es durch kritischen Rat oder spendende Tat.

Mit allen guten Wünschen dankt Ihnen



Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff
Vorstandsvorsitzender der Stiftung zur Bewahrung
kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland,
STIFTUNG KIBA

Inhaltsverzeichnis

I. Reportagen			
1. Eine Kirchturmsanierung auf Dauer	6	29. Lohma	25
2. STIFTUNG KIBA live und in Farbe: „Die große Mach-dich-ran-Show um die himmlische halbe Million“	11	30. Lübeck, Reformierte Kirche	25
II. Der Vorstand	14	31. Mansfeld, St. Georg	26
1. Die Vorstandsmitglieder	14	32. Märkisch Wilmersdorf	26
2. Sitzungen des Vorstands	14	33. Melkof, Gutskirche	26
III. Geschäftsführung	14	34. Monschau	27
IV. Projektförderung	15	35. Neuenkirchen	27
1. Altenroda	16	36. Neuküstrinchen, Dom des Oderbruchs	27
2. Backleben, St. Severinus	16	37. Neustadt an der Orla, Hospitalkirche	28
3. Badersleben, St. Sixtus	16	38. Niederndodeleben, St. Stephanus	28
4. Berkholz	17	39. Niederwünsch, St. Nicolai	28
5. Brodowin, Stülerkirche	17	40. Niegripp	29
6. Burkhardswalde	17	41. Obermaßfeld, Stephanskirche	29
7. Crimmitschau, Lutherkirche	18	42. Osthausen, St. Jakobus	29
8. Crumstadt	18	43. Ostramondra, St. Marien	30
9. Dahme, St. Marien	18	44. Pässe	30
10. Dauer	19	45. Pinnow vor Usedom	30
11. Eilenstedt, St. Nikolai	19	46. Plau am See, St. Marien	31
12. Einbeck, St. Jacobi	19	47. Polleben, St. Stephanus	31
13. Eisfeld, Dreifaltigkeit	20	48. Rahden, St. Johannes	31
14. Erfurt, Predigerkirche	20	49. Ranies, St. Lukas	32
15. Falkenberg	20	50. Raschau, Allerheiligen	32
16. Flurstedt	21	51. Rauschwitz, St. Jacob	32
17. Freckleben, St. Stephanus	21	52. Roggenhagen	33
18. Frohnsdorf	21	53. Salzwedel, St. Katharinen	33
19. Grabe, St. Georg	22	54. Schackensleben, St. Ambrosius	33
20. Grebehna	22	55. Schlieffenberg	34
21. Groß Ziethen	22	56. Schönkirchen, St. Marien	34
22. Großwirschleben, St. Bonifatius	23	57. Schwabach, St. Johannes und St. Martin	34
23. Gügleben, St. Gangolf	23	58. Serba	35
24. Hamburg-Altona, St. Petri	23	59. Suhl, Kreuzkirche	35
25. Jevestedt, St. Georg	24	60. Taupadel	35
26. Kirchheim, St. Laurentius	24	61. Tragnitz	36
27. Kunow	24	62. Wackersleben, St. Abdo und Sennes	36
28. Löbnitz	25	63. Wahrenbrück	36
		64. Walldorf	37
		65. Westerhever, St. Stephanus	37
		66. Wimmelburg, St. Cyriakus	37
		67. Wolferode, St. Cyriakus	38
		68. Wusterhausen, St. Peter und Paul	38
		69. Zeestow	38
		70. Zinna, Klosterkirche	39
		71. Zwochau, St. Martin-Kirche	39

V. Aktivitäten	40		
1. KIBA-Kirche des Monats	40		
2. KIBA-Kirche des Jahres 2012	40		
3. KIBA-Studienreise	41		
4. Medien	41		
a) Fernsehen	41		
b) Hörfunk	42		
c) Regelmäßig erscheinende Printmedien	42		
5. Zusammenarbeit von Stiftung KIBA und Deutscher Stiftung Denkmalschutz	43		
VI. Spenderansprache	44		
VI. Förderverein der STIFTUNG KIBA	44		
VIII. Namensstiftungen und Themenstiftungen der STIFTUNG KIBA	46		
1. Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA	46		
2. Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen Berlin- Brandenburg e.V. in der STIFTUNG KIBA	46		
3. Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	46		
4. Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	46		
5. Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	47		
6. Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	47		
		7. Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	47
		8. Folkard-Bremer-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	47
		IX. Finanzen	48
		X. Ausblick	49
		XI. Anlage: Jahresrechnungen 2012	50
		Anlage 1: STIFTUNG KIBA	50
		Anlage 2: Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA	52
		Anlage 3: Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der STIFTUNG KIBA	53
		Anlage 4: Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	53
		Anlage 5: Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	54
		Anlage 6: Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	54
		Anlage 7: Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	55
		Anlage 8: Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	55
		Anlage 9: Folkard-Bremer-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	56

Der Jahresbericht wurde
klimaneutral produziert.



ClimatePartner 
climate-neutral

I. Reportagen

Eine Kirchturmsanierung auf Dauer

Dauer ist ein Dorf, durch das man leicht hindurchfährt. Es gibt keinen Laden und keine Kneipe – zum Verweilen bewegt nur die zauberhafte Dorfkirche. Wer anhält, der kann starke Charaktere und eine solidarische Gemeinschaft erleben. Eine Begegnung unterm zweithöchsten Kirchturm der Uckermark.



Die Dörfer zwischen Pasewalk und Prenzlau reihen sich wie Perlen auf einer Schnur entlang der Kreisstraße 109 durch die Uckermark: Malchow, Göritz, Dauer, Blindow. Die eiszeitliche Moränenlandschaft wogt auf der Fahrt meditativ in sanftem Auf und Ab. Der Sozialismus hat die Topographie so gründlich geformt wie einst die Gletscher und schier unendliche agrarische Nutzflächen geschmiegelt, auf denen Windräder wie riesenhafte Gewächse aus dem Boden zu schießen scheinen. Eingestreut liegen die Dörfer wie kleine Oasen.

Einer dieser Flecken in der Weite wogender Felder ist Dauer. Einst war hier ein Kolchostandort, an dem 400 Menschen lebten und arbeiteten. Die Handarbeit ist längst von Maschinen verdrängt worden, heute leben hier noch 180 Menschen. Das Örtchen ist geschrumpft, aber davon merkt man nichts, alles wirkt gepflegt, die Alteingesessenen sorgen dafür, „dat es bei uns odentlich is.“



58 evangelische Christen gibt es am Ort, das ist ein Drittel der Bevölkerung – für brandenburgische Verhältnisse ein geradezu exorbitant guter Schnitt. Ihre Kirche kündigt von einem protestantischen Selbstbewusstsein anderer Tage: Der Turm ist der höchste in der ganzen Uckermark – von der Stadt Prenzlau einmal abgesehen. Tatsächlich wirkt er ein bisschen überdimensioniert, verglichen mit dem Kirchenschiff. Seine identitätsstiftende Kraft und seine Eigenschaft „ortsbildprägende Dominante“ zu sein – wie es die Denkmalschützer wohl sagen würden – hat er nicht verloren. Oder besser gesagt: dauerhaft wiedererhalten. Es begann im Dezember 2009: Ein 300-Tonnen-Kranwagen kam, nahm die Holzkonstruktion des Turmes an den Haken und verfrachtete sie auf die Erde. Sie war völlig marode und beinahe schon in Auflösung begriffen. Im dunklen Winter, wenn die Menschen vor Morgengrauen zur Arbeit fahren und im Dunkeln nach Hause zurückkehren, fiel vielen die Lücke im Weichbild der Ansiedlung zunächst gar nicht auf. Dann aber erheischte der Ort mit dem plötzlichen Verlust seiner Landmarke nichtgekante Bekanntheit im märkischen Umland. – Mit einem Mal hieß es allenthalben: „Dauer? Ach, das ist doch da, wo der Kirchturm weg ist.“

Nun verblasst eine so geartete Popularität schnell und aus dem Provisorium einer „Notsicherung“ wird nicht selten ein Dauerzustand – die STIFTUNG KIBA kennt reichlich solcher Fälle. Dann wird es schwer, neuen Schwung zu finden und ein Projekt auf die Beine zu stellen. In Dauer sollte es so weit nicht kommen – denn hier waltet ein unnachahmliches Duo: Arthur Hermann und Jens Putz. Beide mit dem Herzen bei der Sache, der eine mehr die Hand, der andere mehr der Kopf und manchmal auch umgekehrt. Jeder bringt seine Erfahrung mit, seine Kontakte und – da es um eine Kirche geht, sagen wir es ruhig so – seine Gaben. Die beiden Männer sind ganz unterschiedlich in Herkunft, Ausbildung und Alter, aber völlig einmütig in dem Willen, ihr Ziel zu erreichen:

Arthur Herrmann mauert und tischlert und klempnert und schmiedet und ... – man müsste lange nach einer handwerklichen Herausforderung suchen, die er nicht meistert. Wohnhaus und Werkstatt liegen nur einen Steinwurf von der Kirche entfernt. Alle kirchlichen Anlässe, die das Leben so bietet, hat der 65-Jährige in diesem Gebäude erlebt, schöne und auch traurige. Es ist

ihm ans Herz gewachsen: Wenn eine innige Beziehung zwischen einem Menschen und einem Gebäude möglich ist, dann ist es die zwischen Arthur Herrmann und der Kirche in Dauer.



Von links: René Ladewig, Hannelore Hamann, Superintendent Dr. Reinhard Müller-Zetzsche, Gerlinde Ulrich, Arthur Hermann, Jens Putz

Es war ein Glücksfall, dass es Familie Putz in dem unspektakulären Dörfchen so gut gefiel, dass sie aus der Stadt hierher zogen. Denn Jens Putz ist Holzkoryphäe. Er weiß viel über den Werkstoff, die Verwendung am Bau, Konservierung und Altersbestimmung. Das ist sein Beruf, wirkt im Gespräch aber auch wie eine Berufung. Sein Knowhow hat vieles bei der Sanierung überhaupt erst möglich gemacht, die Kirche seiner Wahlheimat ist für ihn aber nicht in erster Linie Objekt beruflichen Interesses, sondern ein Stück seiner märkischen Identität.

Wenn heute wieder ein hoher Turm in den Himmel über der Uckermark weist, dann ist das natürlich nicht allein das Werk dieser beiden. Im Getriebe der Vielen, die eine solche Mammutaufgabe auf vielen Ebenen lösen, kann man die Freunde aber durchaus als Schwungscheibe

sehen. Das Zauberwort „Ehrenamt“ wird heute gerne bemüht – gleich ob von Kirchen, Verbänden oder Ministerien – und durch „Imagekampagnen“ ordentlich aufpoliert. Bis Dauer ist so etwas wahrscheinlich nie gedungen, wer hier mit anpackt, der tut das aus der schlichten Erkenntnis, dass gemacht werden muss, was zu machen ist. Und dass man es am besten selber macht, wenn man es kann. Weil man so Geld spart für Wichtigeres. „Verantwortungsethisches Handeln“ könnte man das nennen, aber davon würde das Duo wohl nichts hören wollen. Und stattdessen überlegen, wie man jetzt sinnvoll weitermacht.

Nachdem die Turmspitze auf der Erde gelandet war, nahm Jens Putz Maße und Schäden jedes einzelnen Balkens auf und katalogisierte sie. Der Plan des Experten: Eine Spezialfirma sollte das Holz einer Thermobehandlung unterziehen. 24 Stunden bei 55 Grad Kerntemperatur. Klingt nach Barbecuegrillen, macht aber Holzwurm, Schwamm und anderen Plagegeistern zuverlässig den Garaus. In diesem Fall leider zu gründlich:



Im Morgengrauen des 2. August 2011 erhellten lodernde Flammen das sonst so ruhige Dorf. Sie züngelten heiß und gierig himmelwärts, denn sie fanden Nahrung in Fülle. Unbeteiligte hätten das, was es früh um sechs auf einer Wiese zu sehen gab, für ein formidables Sommerfeuer halten können, so vorbildlich pyramidenförmig brannte es. Für die Menschen vor Ort aber war es ein Scheiterhaufen, auf dem in einem Inferno die vor Jahrhunderten von Zimmerleuten gefertigten Hölzer und Balken ihres Kirchturms verbrannten.

Kurz bevor das Heizgebläse abgeschaltet werden sollte, ging der unter Planen eingepackte Holzstoß in Feuer auf. Ein Thermostat hatte sich überhitzt und die Freiwillige Feuerwehr Dauer unter Wehrführer Arthur Herrmann kam zu einem unfreiwilligen Löscheinsatz: zu retten war nichts mehr.

Esschlug die Stunde der Papiertiger. Denn eine Reparatur ist etwas anderes als eine Rekonstruktion, vor allem bürokratisch betrachtet. Als die Hürden der Verwaltung genommen waren, fehlte es an geeignetem Bauholz. Zwar hatte man sich Lärchenholz aus Prenzlauer Wäldern an die Seite gelegt. Doch für einen kompletten Dachstuhl reichte das bei weitem nicht. Schließlich ließen sich die erforderlichen 30 Festmeter in der gewünschten Qualität beschaffen, wenn auch nicht aus heimischem Bestand. Der Turm ist dennoch nicht zur Gänze flammneu – wenn dieser Ausdruck hier statthaft ist. Drei Treppen sind – ein Lob der Schusseligkeit – bei der Thermobehandlung schlicht vergessen worden und so den Flammen entronnen.

Heute streckt sich der Turm wieder in die Höhe, seine Spitze glänzt golden. Der Turmknopf war einmal das Ausgleichsgefäß einer Heizung. Arthur Herrmann schmunzelt wissend, er weiß einiges über die Kunst der Improvisation in Zeiten des real existierenden Sozialismus zu erzählen. Volltönend erklingt der Stundenschlag der Bronzeglocke aus dem 16. Jahrhundert. Eigentlich könnten sie in Dauer die Uhren abschaffen. Denn nach dem Wiederherrichten schmückt den Turm an allen vier Seiten eine Uhr, fast von jedem Haus zu sehen. Beim Abbau kam ein altes Zifferblatt zutage, das umgedreht als Treppenabsatz gedient hatte. Im Handumdrehen fanden sich Sponsoren, die der Kirche einen neuen Zeitmesser nach historischem Vorbild gönnten. Wer den



Turm besteigt, hat nicht das Gefühl sich in einem Neubau zu bewegen. Alles ist ein bisschen sauberer, als man es bei altem Gebälk erwarten würde. Es riecht nicht moderig, dennoch verströmt die Konstruktion, durch die man sich in die Höhe schlängelt, Altehrwürdigkeit. Hier und da weist Jens Putz auf den Kopf einer Spax-Schraube, wie der Heimwerker sie aus dem Baumarkt kennt, freilich im XXL-Format – diskretes Zugeständnis an heutiges Bauwissen.

Zum Schutz ihrer Kirche haben sie in Dauer einen ganz besonderen Mitarbeiter gewinnen können: er ist rund um die Uhr präsent, macht nie Urlaub und seine Autorität ist unabweislich. Das alles nur für Logis, hoch oben im Turm. Ohne Wasser, Heizung und Strom. Für seine Kost sorgt er selbst. Die Rede ist von einem Turmfalken. Offensichtlich hat das grazile Tier Gefallen gefunden am Denkmalschutz. Im alten Turm, der dem Falken noch keinen Unterschlupf bot, nisteten sich



Tauben und Dohlen ein. Massenweise. Und sie brachen Nistmaterial mit. Und ließen Kot da. Mit den Jahren zentnerweise. Ein unguter Mix für das ohnehin modernde Gebälk. Dank des neuen Turmwächters ist damit jetzt Schluss. Um „seine Kirche“ halten sie jetzt respektvoll Abstand. Nur gegen die Bienen und die Wespen weiß auch er kein Mittel. Aber die machen ja nichts kaputt. Ebenso wenig wie die Fledermäuse. Diese Wohngemeinschaft belebt die Kirche. Dagegen haben auch die menschlichen Besucher nichts. Denn eine lebendige Kirche wünschen sich auch die Christen in

Dauer. Und wenn sie dazu tierischen Beistand erhalten – warum nicht? Demnächst wird noch ein Eulenkasten eingebaut. Ob dann die Eule der Minerva die Prediger zu geistigen Höhenflügen führt oder ein Kauz sie zur Narretei verführt – man wird sehen. Denn in Dauer geht es weiter – dauerhaft.

Dr. Thomas Rheindorf

Fotos: Jens Putz und Dr. Thomas Rheindorf



STIFTUNG KIBA live und in Farbe: „Die große Mach-dich-ran-Show um die himmlische halbe Million“

Die Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler ist für die Stiftung ein Geschäft in geregelten Bahnen. Doch am 28. Mai 2012 war alles anders: Spannung und Dramatik pur bei einer Fernsehsendung mit dem Mitteldeutschen Rundfunk (MDR)! Eine Rückblende zur Lives-how nach Zwickau.



MDR-Moderator Florian Weber im Gespräch mit Dr. Eckhart von Vietinghoff

Zwickau erwies sich als großartiger Gastgeber des Pfingstevents: Länger als eine Woche hatten über 100 Fernsehleute das Ereignis in der dortigen Stadthalle vorbereitet. Das Publikum dankte es durch Riesenstimmung auf den 800 Plätzen, die für die Sendung vorgesehen waren, und wetteiferte mit den Volksfesten, die in den zugeschalteten Dörfern herrschten. Nun ist das Medium Fernsehen schnelllebig und es erhebt sich die Frage, was von dieser Unterhaltungssendung über das Pfingstfest 2012 hinaus bleibt?

Da sind einmal die zusammengewachsenen Dorfgemeinschaften in drei Bundesländern, die dank des Geldes der STIFTUNG KIBA für ihre Kirche zuversichtlich in die Zukunft sehen.

Und da ist die Erkenntnis, dass Denkmalschutz nicht erdenschwer und bierernst sein muss: Die STIFTUNG KIBA kann auch auf unterhaltsame Weise Nachhaltigkeit stiften.

Schließlich bleibt das treffende Bonmot, das Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff an diesem Abend gelang: „Dorfkirchen sind Tankstellen für die Seele! Sie sind Erinnerungsort, Gemeinschaftsort und Zukunftsort im Dorf. – Und billiger als an der richtigen Tankstelle ist es dort auch!“

Bevor es in Zwickau mit der großen „Mach-dich-ran-Show“ um die „Himmlische halbe Million“ los ging, hatten die drei Kontrahenten schon erste Erfahrungen vor der Kamera gesammelt: Moderator Mario D. Richardt

hatte sie mit seinem MDR-Evergreen „Mach dich ran“ jeweils zuhause besucht. So sahen die Fernsehzuschauer an den drei Montagen vor Pfingsten gut aufgelegte Teams, die für ihre Kirche und ihr Dorf eine attraktive Visitenkarte abgaben.

Angetreten waren Burkhardswalde aus Sachsen, Großwirschleben aus Sachsen-Anhalt und das thüringische Lohma. Allesamt benötigten sie Geld zur Sanierung ihrer wertvollen Kirchen. In einer Vorauswahl von STIFTUNG KIBA und MDR, hatten sich die drei Orte mit Engagement und Pffiffigkeit durchgesetzt.

Von Mario D. Richardt bekamen sie in seiner Sendung Aufgaben gestellt, die sich nur gemeinschaftlich bewältigen ließen und den Zusammenhalt der Dorfgemeinschaften auf die Probe stellten. Heraus kam dann neben dem Erlebnis auch ein ansehnliches und praktisches Ergebnis:

Burkhardswalde gelang es, eine Wiese in einen gebrauchstüchtigen Bolzplatz zu verwandeln – ein „Abfallprodukt“ der Kirchensanierung, dass bei der Jugend ein ganz neues Bewusstsein für ihre Kirche schaffen dürfte! In Lohma wurde neben dem Friedhof ein Parkplatz angelegt und Großwirschleben musste eine seit Jahren als Bausatz eingelagerte Schutzhütte innerhalb eines Tages zusammenzimmern, was Wanderer und Radfahrer ihnen sicherlich danken werden.

Rückblick zum Ende der Liveshow: Wimpernschlagfinale! Einer muss der Sieger sein! Aber wer? Die Zuschauer können es nicht erkennen. Auch die Finalisten wissen es nicht. Es ist zu knapp! Florian Weber, der Moderator, kommt mit einer gewaltigen Messlatte. Aber auch er wagt keine Entscheidung. Schließlich fällt der Notar sein unbestechliches Urteil: Großwirschleben gewinnt vor Burkhardswalde den ersten Preis in Höhe von 300.000 Euro, der, wie die weiteren Preise, von der STIFTUNG KIBA als Fördermittel zur Verfügung gestellt wurde.

Gute Fernsehunterhaltung ist organisierbar. Und die MDR-Profis wissen, wie das geht. Ob aber eine Show dann am Ende wirklich mitreißend wird, das ist – philosophisch gesprochen – unverfügbar. Am Pfingst-

montag 2012 jedenfalls war Fortuna mit den Fernsehmachern und der STIFTUNG KIBA: Der feine Unterschied zwischen „sehr ordentlich“ und „superspannend“ liegt in der Motivation der Akteure, der aufkommenden Atmosphäre und der Spannung, die sich im Laufe des Abends entwickelt. Gerade für den letzten Punkt waren die Voraussetzungen eigentlich nicht allzu rosig: die STIFTUNG KIBA will im Kampf um die kirchlichen Baudenkmäler Gewinner sehen. Darum sollte in dieser Sendung keine Kirche als Verlierer dastehen und leer ausgehen. Doch die drei Endrundenteilnehmer dachten nicht daran, sich mit dem olympischen Gedanken „Dabei sein ist alles“ zufriedenzugeben. Jeder wollte den Siegerkranz für sich.

Moderiert wurde die Spielshow von Florian Weber, einem Quizexperten unter den TV-Moderatoren. In Formaten wie „Das Duell im Ersten“ und „Wer hat's gesehen“ erlebte der smarte 36-jährige Wahl-Münchener schon oft das Fiebern der Kandidaten um viel Geld mit – doch die himmlische halbe Million ist auch für ihn etwas Besonderes: „Ich bin begeistert vom Spielkonzept und freue mich, diese Show beim MDR moderieren zu dürfen“, verriet der 36-Jährige vor Sendebeginn hochmotiviert und versprach, für einen Abend voller Spannung und Kurzweil zu sorgen.

Und er wurde gefordert, denn die Teams schenkten sich nichts und die mitgereisten Fans brachten die Halle zum Beben. Lange hatte Lohma die Nase vorn. Irgendwann aber zog Burkhardswalde bei dem kurzweiligen Wettstreit alle Register und gab seine Führung bis zum Finale nicht mehr ab. Hier aber hatte der lange „ewige Zweite“ Großwirschleben die Nase hauchdünn vorn. Das Team um Tino Amelang und MDR-Moderatorin Katrin Huss brach in erlösten Jubel aus, als das Ergebnis feststand. Bis dahin war das Finalspiel eine Zitterpartie gewesen: Aus Kunststoffsteinen sollte ein möglichst hoher (Kirch-)Turm gebaut werden. Das Großwirschlebener Duo löste die Aufgabe weniger mit Körpergröße als vielmehr mit Köpfchen und bastelte sich eine Treppe. Die innerhalb von drei Minuten entstandenen „Bauwerke“ sahen aus wie beim „bunten Abend“ im Pfadfinderlager. Das konnte angesichts der Siegerprämie von 300.000 Euro aber niemanden mehr wirklich interessieren. Am Ende überragte die Konstruktion mit drei Metern das Burkardswalder Exemplar knapp:

Burkhardswalde war um wenige Zentimeter geschlagen. Doch der Fanblock mit Prinzensänger Tobias Künzel nahm es gelassen. Schließlich hatte der Burkhardwalder Frontmann Marco Mäbert die Parole ausgegeben, der größte Gewinn für das Dorf sei der Spaß der Vorbereitung gewesen. Dass dieser dann mit 150.000 € der STIFTUNG KIBA versüßt wurde, konnte die Freude gewiss nicht trüben.

Die wackere Mannschaft um Marlies Geidner-Girod aus Lohma wurde dritter Sieger, neben dem unvergesslichen Gemeinschaftserlebnis des doppelten Fernsehauftritts konnte sie immerhin 50.000 Euro mit nach Hause bringen.

Dr. Thomas Rheindorf

Foto Seite 11: Axel Berger



MDR-Reporter Mario D. Richardt in Burkhardswalde

II. Der Vorstand

1. Die Vorstandsmitglieder



Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff,
Vorsitzender



Dr. Thies Gundlach,
stellvertretender Vorsitzender,
Vizepräsident des Kirchenamts der
Evangelischen Kirche in Deutschland.



Joachim Hasley,
Bankdirektor i. R.



Johann Michael Möller,
Hörfunkdirektor und stellvertretender
Intendant des Mitteldeutschen
Rundfunks (MDR).



Dr. Oskar Prinz von Preußen,
stellvertretender Vorsitzender,
Herrenmeister des Johanniterordens



Dr. Ulrike Wendland,
Landeskonservatorin des Landes
Sachsen-Anhalt



Als ständigen Gast des Stiftungsvorstandes
hat der Rat der Evangelischen Kirche in
Deutschland berufen:
Gerhard Eichhorn,
Mitglied des Vorstandes der Deutschen
Stiftung Denkmalschutz (DSD)

2. Sitzungen des Vorstandes

Die Sitzungen des Vorstandes fanden im Jahr 2012 am
25. April und am 10. Oktober in Hannover statt.

III. Geschäftsführung



Geschäftsführer:
Oberkirchenrat Thomas Begrich,
Leiter der Finanzabteilung
des Kirchenamtes der EKD

Stiftungsbüro:

Martin Ammon, Leiter des Stiftungsbüros
Reinhard Greulich, Stiftungsreferent
Pfarrer Harald Gerke, Stiftungsreferent
Karoline Lehmann, Referentin für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Wolfgang Bönisch, Finanzen
Brigitte Hänel, Sekretärin
Diana Zupke, Sekretärin

IV. Projektförderung

Dem Vergabeausschuss der STIFTUNG KIBA gehören an:

Dr. Irmhild Heckmann,

M.A., Akademische Direktorin an der Universität Passau

Matthias Hoffmann-Tauschwitz,

Leiter des Kirchlichen Bauamtes der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berlin

Martin Ammon,

Leiter des Stiftungsbüros der KIBA, Hannover

Die hat im Jahr 2012 nach Maßgabe der Beratungen des Vergabeausschusses am 19. und 20. November 2011, durch weitere Beschlüsse des Vorstandes sowie durch zweckgebundene Spenden 73 Förderzusagen an 71 Kirchengemeinden über insgesamt 1.534.144,61 Euro machen können.

Als Regionalbeauftragte der Stiftung sind ehrenamtlich tätig:

Constanze Freifrau Leuckart von Weißdorf

für Sachsen und das südliche Sachsen-Anhalt

Reinhart Kupfer

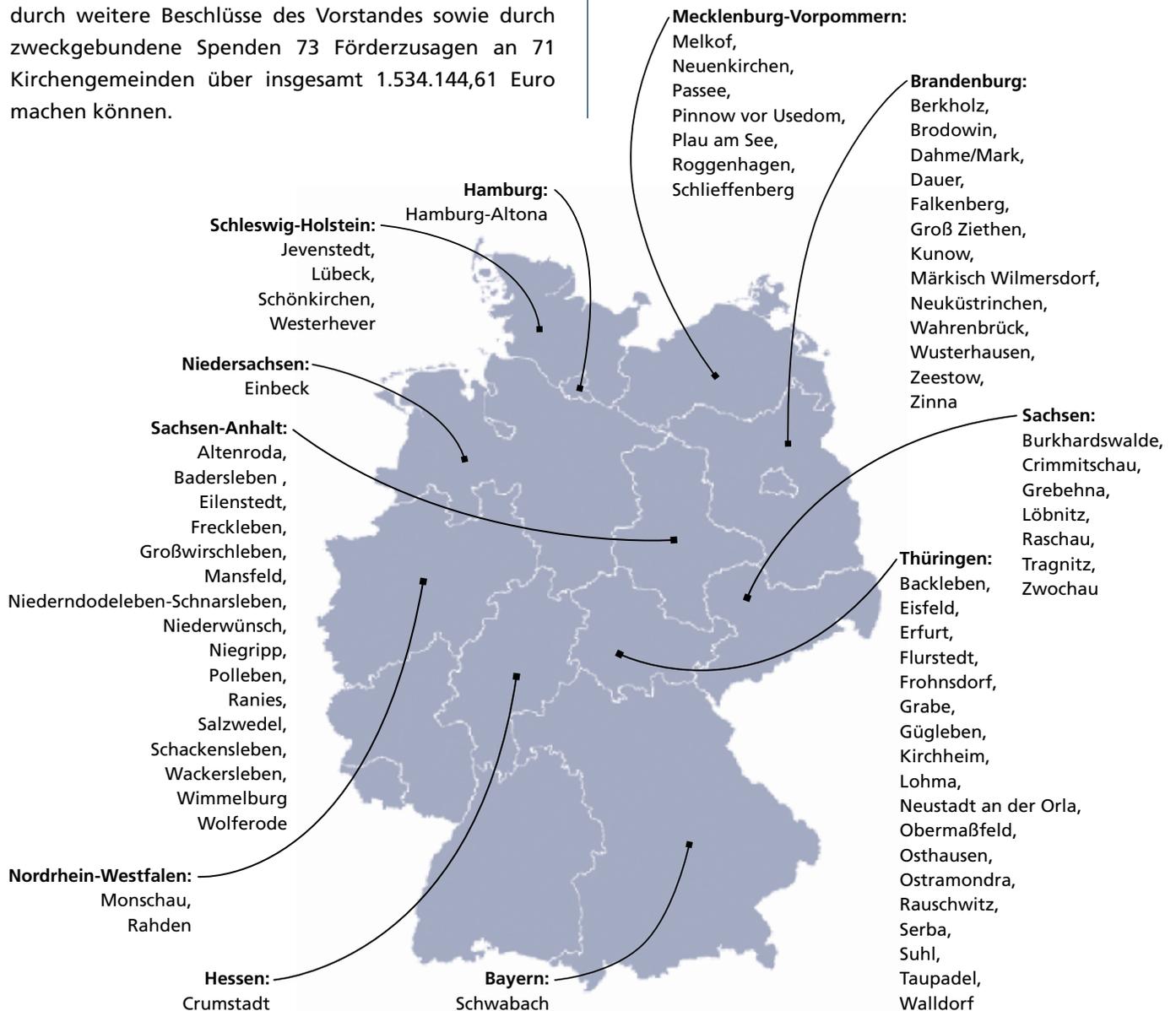
für Schleswig-Holstein und Hamburg

Gudrun und Dr. Roland Mangelsdorf

für Thüringen

Ferdinand von Peter

für Brandenburg und das nördliche Sachsen-Anhalt



1.

Altenroda
(PLZ: 06642, Sachsen-Anhalt)



Die Kirche fand ihre heutige Gestalt 1718 durch einen Umbau von Pfarrer Georg Heinrich Zinke: Zwischen dem trutzigen gotischen Turm und dem Chor errichtete er ein schlichtes barockes Kirchenschiff. Das Innere wird von einem raumhohen Kanzelaltar bestimmt.

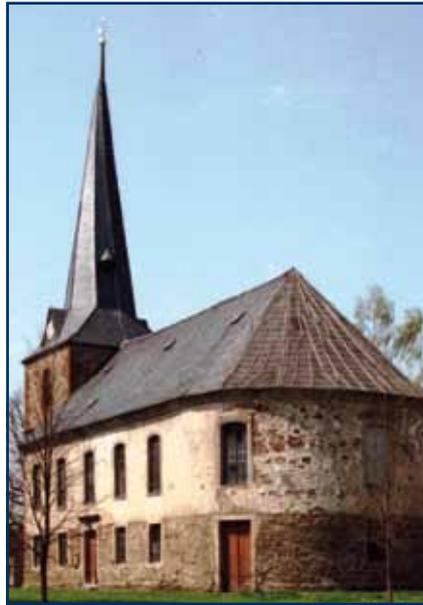
Altenroda breitet sich von einem flachen Riedel in zwei kleine Täler aus. Erstmals wurde der Ort 1177 erwähnt. Er ist geprägt von einer seltenen Dichte mittlerer und großer Vierseitengehöfte.

Maßnahmen: Sanierung der Mauerkrone und Instandsetzung des Dachstuhls.

KIBA 2012 11.000,00 Euro

2.

Backleben, St. Severinus
(PLZ: 99625, Thüringen)



Am westlichen Rand von Backleben erhebt sich die St.-Severinus-Kirche mit ihrem markanten Turm. Überspannt wird das Kircheninnere von einer stark geschädigten Holztonnendecke mit bläulichen Sternen. Der einschiffige Saalbau war lange in höchst desolatem Zustand, 1998 konnte nach über 125 Jahren wieder ein Turmknopffest gefeiert werden. Auch der Chor ist inzwischen neu bedacht.

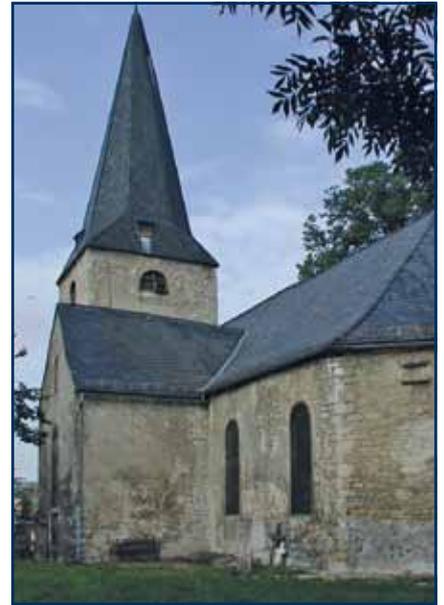
Grabfunde deuten auf eine Besiedlung des Ortes schon in der Bronzezeit hin.

Maßnahmen: Renovierung des westlichen Kirchenschiffdachs.

KIBA 2012 10.000,00 Euro
KIBA 2010 20.000,00 Euro
KIBA 2006 10.000,00 Euro

3.

Badersleben, St. Sixtus
(PLZ: 38838 Sachsen-Anhalt)



Der ursprüngliche Bau der kleinen Kirche geht auf das 13. Jahrhundert zurück, 1719 wurde sie zu einer barocken Saalkirche mit Doppelpore umgestaltet und mit einer schön bemalten Holzdecke ausgestattet. Die Kirche steht unter dem Patrozinium von Sixtus, der als Helfer bei Hals-, Rücken- und Lendenschmerzen gilt.

In Badersleben findet sich das erste deutsche Tierarztmuseum.

Maßnahmen: Sanierung des Turmhelms durch Wiederherstellung des Turmhelmaufstandes und Mauerarbeiten am geschädigten Wandkopf.

KIBA 2012 10.000,00 Euro
KIBA 2007 10.000,00 Euro

4.

Berkholz
(PLZ: 17268, Brandenburg)



Auf einer Anhöhe, sommertags fast hinter Linden versteckt, liegt die mittelalterliche Wehrkirche.

Im 13. Jahrhundert wurde sie aus Feldsteinen errichtet und nach dem 30-jährigen Krieg barock umgestaltet. 1859 kam eine Dinse-Orgel zur Ausstattung hinzu.

Ergreifend ist ein Gemälde von Monika Brachmann: In Manier einer Pietà zeigt es Josef Kaminski, den letzten Überlebenden des von SS-Schergen verwüsteten Chatyn, den ermordeten Sohn in den Armen haltend.

Maßnahmen: Fachwerksanierung des Kirchturmes.

KIBA 2012

10.000,00 Euro

5.

Brodowin, Stülerkirche
(PLZ: 16230 Brandenburg)



Von den Schülern Karl Friedrich Schinkels ist Friedrich August Stüler der wohl bedeutendste.

Der Architekt des Neuen Museums in Berlin errichtete die Kirche 1852. Das Kleinod, das weitgehend in seiner originalen Bausubstanz erhalten ist, beeindruckt durch die akkurate Ausführung des Zyklopenmauerwerks.

Brodowin hat sich der biologischen Landwirtschaft verschrieben und nennt sich Ökodorf.

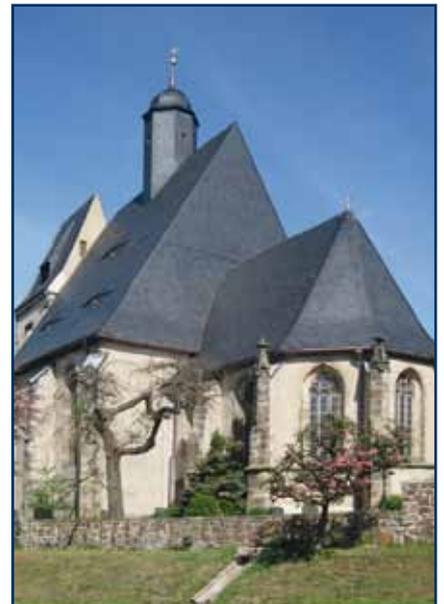
Maßnahmen: Umfangreiche Schwammsanierung.

KIBA 2012

10.000,00 Euro

6.

Burkhardswalde
(PLZ: 01665, Sachsen)



Die bis ins 15. Jahrhundert zurückgehende ehemalige Wallfahrtskirche ist unübersehbar: Hoch über dem bei Meißen gelegenen Triebischtal genießt sie ihrer exponierten Lage und markanten Silhouette wegen überregionale Bekanntheit: Ein hochaufragendes Dach, das das Langhaus überragt, reicht mit seinem First fast an die Turmspitze heran. Der Turm ist ein auf dem Dach sitzender achteckiger Dachreiter. Die Kirche zählt zu den ältesten Dorfkirchen im Raum Meißen.

Das Geläut der Kirche wird bis heute per Hand betrieben.

Maßnahmen: Außeninstandsetzung sowie Innenrestaurierung.

KIBA 2012

150.000,00 Euro

2. Platz bei der MDR-Fernsehshow um die von der KIBA gestiftete „himmliche halbe Million“.

KIBA 2005

10.000,00 Euro

7.

Crimmitschau, Lutherkirche
(PLZ: 08451, Sachsen)



Das Gebäude wurde 1937 errichtet. Seiner inneren wie äußeren Erscheinung nach aber ist es so besonders, dass es als Denkmal geschützt wird. Evangelische Kirchenneubauten waren in der Zeit des Nationalsozialismus selten. Dem Dresdener Architekt Oswin Hempel gelang eine klare Formsprache. Die Saalkirche mit eingerücktem Turm wird von einem hohen Satteldach bekrönt. Das nahegelegene „Deutsche Landwirtschaftsmuseum Schloss Blankenhain“, enthält u. a. eine Sammlung historischer Leichenwagen.

Maßnahmen: Erneuerung der Dächer.

KIBA 2012 10.000,00 Euro

8.

Crumstadt
(PLZ: 64560, Hessen)



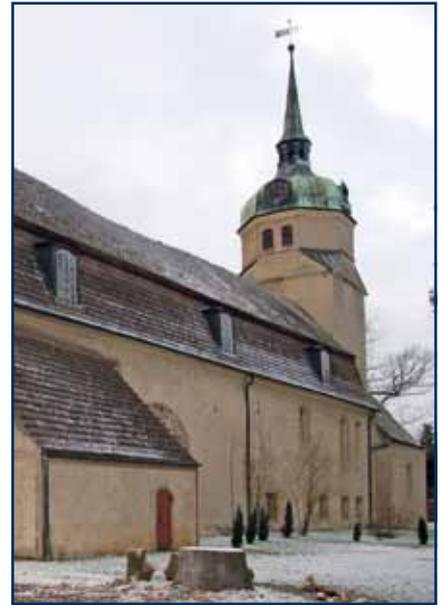
Die 1593 eingeweihte Evangelische Kirche in Crumstadt wurde von Landgraf Georg I. als eines der ältesten Zeugnisse protestantischen Kirchbaus in Auftrag gegeben und ist seither äußerlich unverändert. Zwei Fensterreihen erwecken den Eindruck von Doppelgeschossen; eine architektonische Besonderheit, sonst unbekannt im hessischen Umfeld. Einst lebte der ausgestorbene Europäische Waldelefant in Crumstadt. Seine Überreste sind im Hessischen Landesmuseum Darmstadt zu sehen.

Maßnahmen: Sanierung des Kirchendachs mit Schwammbekämpfung.

KIBA 2012 10.000,00 Euro

9.

Dahme, St. Marien
(PLZ: 15936, Brandenburg)



St. Marien, die bedeutendste Kirche von Dahme, datiert aus dem 12. Jahrhundert. Nach einem Brand wurde 1441 der südliche Querbau errichtet, wodurch die Kirche ihre eigentümliche Raumform erhielt. Nach einem weiteren Brand wurde sie bis 1671 in ihrer barocken Erscheinungsform wieder aufgebaut. 1697 kam der Turm hinzu. Heute zeigt sich die Kirche stilistisch als eine Mischung aus Barock und Gründerzeit.

Otto Unverdorben (1806–73) war Sohn der Stadt, er entdeckte als 20-Jähriger das Anilin, ein bis heute wichtiges chemisches Grundprodukt.

Maßnahmen: Dachsanierung.

KIBA 2012 25.000,00 Euro
KIBA 2007 10.000,00 Euro

10.

Dauer
(PLZ: 17291 Brandenburg)



Ende des 13. Jahrhunderts wurde der stattliche Saalbau aus Feldstein errichtet. 1738 vergrößerte man die Fenster und der Turm erhielt einen quadratischen Backsteinaufsatz, der seit 1785 von einer hölzernen Turmlaterne geziert wird. Im Turm hängt eine Bronzeglocke aus dem 16. Jahrhundert. Die Innenausstattung aus dem Jahr 1690 ist nahezu vollständig erhalten.

Der Kirchturm ist der zweithöchste der Uckermark. Nähert man sich von Pasewalk, scheint er genau auf der Straße zu stehen.

Maßnahmen: Wiederaufbaus des Kirchturms.

KIBA 2012	3.000,00 Euro
aus Mitteln der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der STIFTUNG KIBA	
KIBA 2012	19.000,00 Euro
KIBA 2011	12.000,00 Euro

11.

Eilenstedt, St. Nikolai
(PLZ: 38838 Sachsen-Anhalt)



Eilenstedt fand 1084 erstmals urkundliche Erwähnung als Eylenstidde. Die St.-Nicolai-Kirche ist romanischen Ursprungs. Durch einen misslungenen Instandsetzungsversuch ging sie ihres mächtigen Turms verlustig, der bis zu seinem Abbruch 2006 das Dorfbild prägte. Inzwischen ist mit der Rekonstruktion begonnen worden.

Archäologische Grabungen brachten Fundstücke aus der Entstehungszeit der Kirche zu Tage.

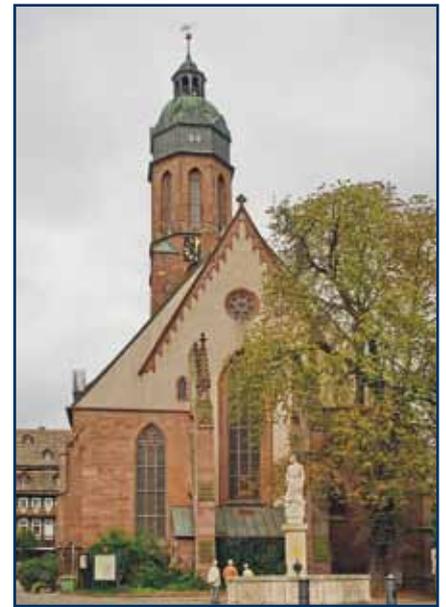
Maßnahmen:

Wiedernutzbarmachung des Kirchenschiffs durch Schwammsanierung und Einbau eines neuen Fußbodens.

KIBA 2012	10.000,00 Euro
KIBA 2009	15.000,00 Euro
KIBA 2005–2007	53.000,00 Euro

12.

Einbeck, St. Jacobi
(PLZ: 37574, Niedersachsen)



Der Turm der St.-Jakobi-Kirche entstand bereits in der frühesten Phase der Stadtwerdung Einbecks. Er steht an Stelle eines Vorgängerbaus am westlichen Ende des Marktplatzes. Die jetzige Kirche wurde ab 1270 als Doppelturmfassade erbaut und im frühen 14. Jahrhundert mit Bauunterbrechung fertiggestellt.

Die erste urkundliche Erwähnung als Marktkirche stammt aus dem Jahr 1327.

Die mittelalterliche Fachwerkstatt ist für ihr Bier bekannt: In Einbeck wurde das Bockbier erfunden.

Maßnahmen: Steinsanierung der Westseite des Turmes.

KIBA 2012	20.000,00 Euro
KIBA 2011	10.000,00 Euro
KIBA 2010	15.000,00 Euro

13.

Eisfeld, Dreifaltigkeit
(PLZ: 98673, Thüringen)



Die Evangelische Kirchgemeinde Eisfeld ist eine der ältesten und traditionsreichsten in ganz Thüringen. Für den Lutherfreund und Reformator Justus Jonas war die Stadt in Südtüringen die letzte Lebensstation. Die Dreifaltigkeitskirche aus spätgotischer Zeit ist für ihr kleinstädtisches Umfeld ungewöhnlich groß und mit Details reich ausgestattet.

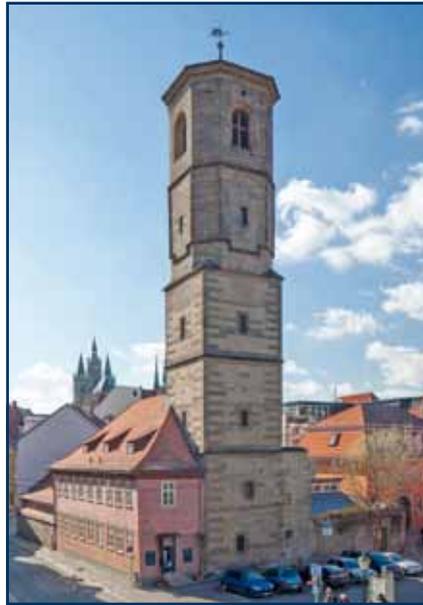
Der gedrungene Turm beherbergt im obersten Geschoss ein Geläut mit vier Glocken aus den Jahren 1474, 1537, 1581 und 1634.

Maßnahmen: Neben der Reparatur des Dachstuhls und der Natursteinflächen.

KIBA 2012	15.000,00 Euro
KIBA 2011	20.000,00 Euro
KIBA 2009	5.000,00 Euro

14.

Erfurt, Predigerkirche
(PLZ: 99084, Thüringen)



An der Predigerkirche kommt man in Erfurt nicht vorbei. Sie liegt im Herzen der Altstadt an der Gera. Anfang des 13. Jahrhunderts ließen sich Dominikanermönche nieder und richteten ein Kloster mit Kirche ein. Der gotische Kirchbau verkörpert den Typus einer „Bettelordenskirche“, der sich durch Einfachheit, Strenge und Reduktion in der Ausschmückung auszeichnet.

Eine geistige Hochzeit erlebte der Komplex mit dem Wirken Meister Eckharts.

1521 hielt die Reformation von hier aus Einzug in Erfurt.

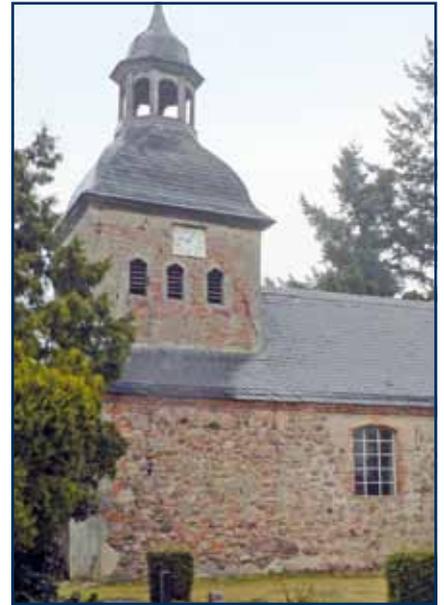
Maßnahmen: Instandsetzung des Glockenstuhls des Paulusturms.

KIBA 2012	1.009,00 Euro
-----------	---------------

Kollekte anlässlich des KIBA-Gottesdienstes des Fördervereins der STIFTUNG KIBA am 9.6.2012 in Erfurt

15.

Falkenberg
(PLZ: 15518, Brandenburg)



Die Kirche ist das älteste Gebäude in Falkenberg. Sie prägt das Bild des 200-Seelen-Dorfes mit ihrem Turm, dessen geschweifte Haube mit Laterne und Wetterfahne weithin sichtbar ist. Die Dorfkirche ist der einzige institutionelle Raum im Ort, in dem es Angebote für Kinder gibt.

Rund um das Angerdorf ist ein Biotopverbundsystem errichtet worden, das Aufschluss über die Wirkung verschiedener ökologischer Maßnahmen zur Renaturierung liefern soll.

Maßnahmen: Nach Notabtragung erfolgt Wiedererrichtung von Teilen des Turms.

KIBA 2012	15.000,00 Euro
-----------	----------------

16.

Flurstedt
(PLZ: 99518, Thüringen)



Der Zeitgenosse und Vertraute Goethes, Freiherr Carl Friedrich Ernst von Lyncker, war Eigentümer des Ritterguts in Flurstedt. Auf sein Betreiben hin wurde die Kirche ab 1795 erbaut, klein zwar, aber mit einer reichen Ausstattung. Den Altar schmücken die Plastiken „Glaube“, „Liebe“, „Hoffnung“ und „Demut“ des Weimarer Hofbildhauers Martin Klauer.

In den 1990er Jahren akut einsturzgefährdet, ist der Bau in einen sicheren Ort zurückverwandelt.

Maßnahmen: Dach- und Schwamm-sanierung.

KIBA 2012

8.000,00 Euro

17.

Freckleben, St. Stephanus
(PLZ: 06449, Sachsen-Anhalt)



Der heutige Stadtteil von Aschersleben liegt an einer uralten Handelsmagistrale am östlichen Rand des Harzes. Die St.-Stephanus-Kirche stammt aus romanischer Zeit. Im Jahr 1594 wurde angebaut: Es entstand eine der äußerst seltenen Winkelkirchen, bei der zwei Kirchenschiffe rechtwinklig zueinander stehen.

Der Ort im Wippertal wird von der aus karolingischer Zeit stammenden Burg Freckleben überragt, deren Burgfried mit dem Kirchturm eine Sichtachse in nordsüdlicher Richtung bildet.

Maßnahmen: Generalsanierung des Mauerwerks.

KIBA 2012

10.000,00 Euro

18.

Frohnsdorf
(PLZ: 04618, Thüringen)



Die kleine Kirche steht als unübersehbares Zentrum inmitten des Straßendorfs Frohnsdorf. Sie ist im klassizistischen Stil erbaut. Der Baumeister Friedrich August Späte errichtete sie anstelle eines abgebrochenen Vorgängerbaus in den Jahren 1835 bis 1839. Der Einfluss, den Karl Friedrich Schinkel auf Spätere ausübte, ist hier unübersehbar.

Frohnsdorf liegt unweit des Leinawalds, dem größten Waldgebiet im Altenburger Land.

Maßnahmen: Generalsanierung der Dächer mit Entsorgung einer astbesthaltigen Dachhaut.

KIBA 2012

10.000,00 Euro

19.

Grabe, St. Georg
(PLZ: 99998, Thüringen)



Die St.-Georg-Kirche wurde 1293 erstmals erwähnt. Im Jahre 1744 kam es zu einer Erweiterung mit barocker Überformung. Der Innenraum wird von einer spitzbogigen Tonne überwölbt, darunter ist an drei Seiten eine zweigeschossige Empore angeordnet. Der Altaraufsatz wurde nach Plänen Friedrich August Stülers gefertigt. Auch sehenswert: der mittelalterliche, achtseitige Taufstein.

Kloster Volkenrode mit dem Christus-Pavillon von Meinhard von Gerkan ist von Grabe aus zu Fuß erreichbar.

Maßnahmen: Komplexe Instandsetzung des Kirchenschiffdachs.

KIBA 2012

10.000,00 Euro

20.

Grebehna
(PLZ: 04509, Sachsen)



Seit dem 12. Jahrhundert steht die Kirche von Grebehna. Der spätromantische Bau gehört zu den ältesten im Umland von Delitzsch. Lehrbuchartig ist die Gliederung zu erkennen: ein Kirchsaal mit abgesetztem Chorraum, dahinter eine halbrunde Apsis. 1664 erfolgte der Anbau eines neuen Eingangs. Betritt man die Kirche, fällt sofort die reich ausgestattete hölzerne Kassettendecke ins Auge. Jüngstes Ausstattungstück ist die Orgel der Firma Voigt aus Bad Liebenwerda.

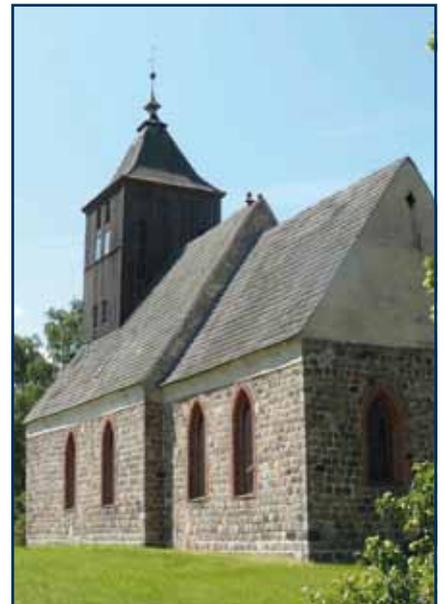
Maßnahmen: Instandsetzung der Dachkonstruktion.

KIBA 2012

10.000,00 Euro

21.

Groß Ziethen
(PLZ: 16247, Brandenburg)



Die erste Kirche am Ort fiel dem 30-jährigen Krieg zum Opfer. Aus Frankreich geflüchtete Hugenotten bauten nach ihrer Ansiedlung die Kirche wieder auf. Im Jahr 1717 wurde sie fertiggestellt. Im Turm lassen sich noch Balken des Vorgängerbaus vom Anfang des 13. Jahrhunderts nachweisen. 1864 wurden eine Vorhalle und Spitzbogenfenster eingebaut. In dieser Zeit wurde die Kirche mit einer neuen Innenausstattung versehen. Das Gebäude gehört bis heute der Französisch-Reformierten Kirchengemeinde.

Maßnahmen: Instandsetzung der Dachstühle.

KIBA 2012

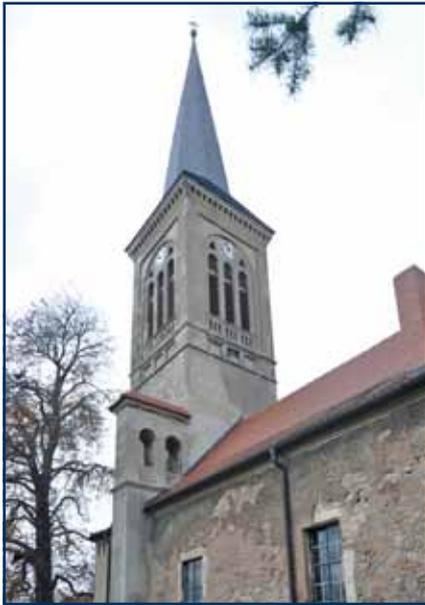
10.000,00 Euro

KIBA 2011

10.000,00 Euro

22.

Großwirschleben,
St. Bonifatius
(PLZ: 06425, Sachsen-Anhalt)



St. Bonifatius ist, direkt über dem Ufer der Saale gelegen, eine weithin sichtbare Landmarke. Das Natursteinbauwerk wurde 1352 erstmals urkundlich erwähnt. Zwischen 1859 und 1863 kam der schlanke, schiefergedeckte Turm dazu. Die Innenausstattung ist barock – eine Besonderheit stellt die schlichte, derzeit allerdings beschädigte Stuckdekoration der Decke dar.

Die Kirche ist eine Nebenstation des Lutherwegs.

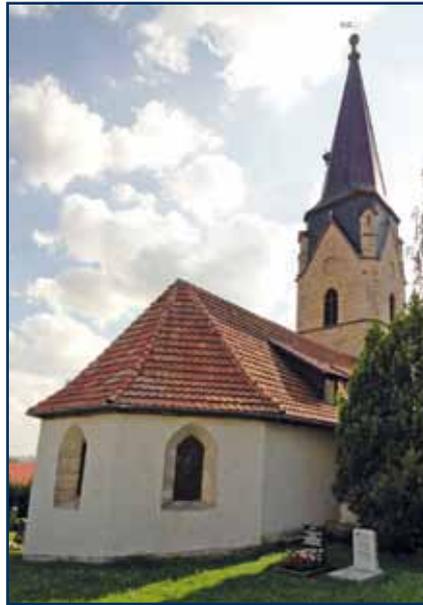
Maßnahmen: Sanierung des Dachs mit Schwammabeseitigung.

KIBA 2012 15.000,00 Euro
KIBA 2012 300.000,00 Euro

1. Platz bei der MDR-Fernsehsendung die von der KIBA gestiftete „himmlische halbe Million“.

23.

Gügleben, St. Gangolf
(PLZ: 99334, Thüringen)



1296 wurde die St.-Gangolf-Kirche erstmals erwähnt und 1697 neu errichtet, wie eine Inschrift an einem Sims belegt. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Turm erhöht. Ein leichtsinniges Unterfangen, da das Fundament hierfür nicht ausgelegt war. Dank einer Sanierung in den letzten Jahren ist er heute wieder standsicher.

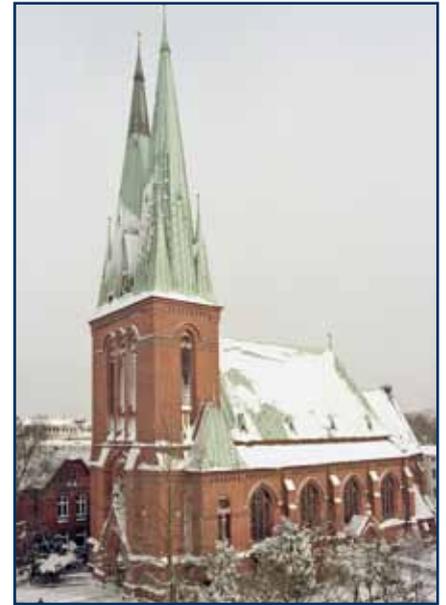
Der Legende nach soll die Frau des mildtätigen Gangolf ihn nach seiner Ermordung verspottet haben und dafür mit chronischer Flatulenz gestraft worden sein.

Maßnahmen: Dachstuhl-sanierung unter Erhaltung der historischen Holzkonstruktion.

KIBA 2012 14.000,00 Euro

24.

Hamburg-Altona, St. Petri
(PLZ: 22767, Hamburg)



St. Petri – Baubeginn 1881 – ist eine typisch norddeutsche Kirche der Gründerzeit: Aus Backstein als Hallenkirche errichtet, mit schmalen Seitenschiffen, die Emporen tragen. Die breite Westfassade wird von zwei filigranen Türmen gekrönt. 1987 fing die Spitze des Nordturms durch einen Blitzschlag Feuer.

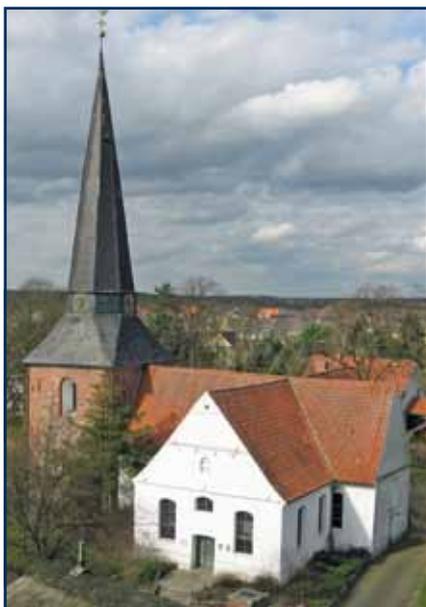
Bauherr der Kirche war Johannes Otzen (1839–1911), der Vertreter einer funktionalen Architektur mit großer Affinität zur Gotik war. Folglich befand er, die Bewunderung der Dresdner Frauenkirche durch seine Zeitgenossen sei „übertrieben“.

Maßnahmen: Erneuerung der Eindeckung der Zwillingstürme.

KIBA 2012 20.000,00 Euro

25.

Jevenstedt, St. Georg
(PLZ: 24808, Schleswig-Holstein)



Das Kirchspiel Jevenstedt zählt zu den ältesten Schleswig-Holsteins; erstmals erwähnt wurde es 1164. Das mittelalterliche Kirchenschiff der St.-Georg-Kirche sowie Schnitzfiguren und ein Triumphkreuz stammen aus der Zeit um 1400. Der 42 Meter hohe Turm ist das Kultur- und Wahrzeichen der Region. Der ursprüngliche Saalbau wurde bis 1764 kreuzförmig erweitert.

Am Rand des Naturparks Aukrug gelegen, ist der Ort ein Eldorado für Reiter.

Maßnahmen: Sanierung des Turms und des Kirchenschiffs.

KIBA 2012 30.000,00 Euro

26.

Kirchheim, St. Laurentius
(PLZ: 99334 Thüringen)



Schon von weitem ist St. Laurentius sichtbar, liegt die Kirche doch auf einer kleinen Anhöhe, während sich das Dorf in einen Talkessel schmiegt. Das Gebäude aus dem 12. Jahrhundert besitzt einen um 1500 errichteten, spätgotischen Turm. Das Innere enthält ein kostbares Relief aus dem 15. Jahrhundert, das eine Ölberggruppe zeigt. 1898 malte Ernst Liebermann die Tonnendecke in kräftigen Farben mit einer Himmelsszene aus.

Eine Himmelsschau physikalischer Art bietet seit 1969 die Volkssternwarte Kirchheim.

Maßnahmen: Substanzsicherung.

KIBA 2012 18.000,00 Euro
KIBA 2010 18.000,00 Euro
KIBA 2009 10.000,00 Euro

27.

Kunow
(PLZ: 16303, Brandenburg)



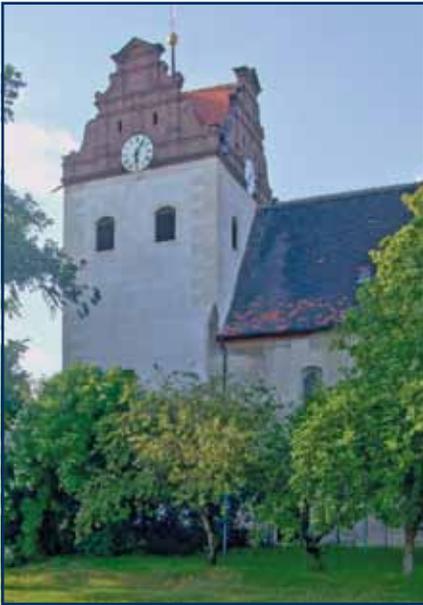
Die Feldsteinkirche ist Mitte des 13. Jahrhunderts in einer für die Region typischen Weise errichtet worden. Die Innenausstattung stammt vom Anfang des 18. Jahrhunderts, dieser Zustand ist bis heute erhalten. Am Kirchengestühl findet sich ein aus 61 Darstellungen bestehender Zyklus emblematischer Malerei von 1729. Er stellt eine der umfangreichsten Bilderfolgen dieser Art in der pommerschen Kirche dar.

Maßnahmen: Generalsanierung mit Reparatur des Dachstuhls.

KIBA 2012 30.000,00 Euro

28.

Löbnitz
(PLZ: 04509, Sachsen)



Die Pfarrkirche mit langgestrecktem Saal wurde im 13. Jahrhundert als dreischiffige romanische Pfeilerbasilika errichtet. Die Umgestaltung erfolgte von 1688–92. Herausragend in Mitteldeutschland ist die gemalte Renaissance-Holzkassettendecke von 1691 mit Darstellungen biblischer Szenen, Engeln und Bildnissen der Apostel, Kirchenväter sowie Luthers und Melanchthons.

Auf dem Segelflugplatz bei Löbnitz findet alljährlich das „With Full Force“-Musikfestival statt – Kultur ganz anderer Art mit mehr als 30.000 Gästen.

Maßnahmen: Sanierung des Kirchenschiffs.

KIBA 2012 20.000,00 Euro
KIBA 2011 15.000,00 Euro
KIBA 2007–2009 40.000,00 Euro

29.

Lohma
(PLZ: 04626, Thüringen)



Erwähnung fand die Dorfkirche schon 1487, 1738 stiftete der Gutschherr dann einen Neubau: einen 19 mal zehn Meter großen Raum mit Korbogfenstern, über den sich ein Walmdach mit einem mächtigen Dachreiter spannt. Die schlichten, qualitätvollen Holzeinbauten aus dem Barock und die reich ornamentierte Stuckdecke machen die Kirche zu einem Kleinod im Altenburger Land.

Alljährlich findet rund um die Kirche der „Bärenschaus“ statt, für den Meister Petz nur Namensgeber ist; verspeist wird Wildgulasch.

Maßnahmen: Restaurierung der Innenraumschale.

KIBA 2012 50.000,00 Euro
3. Platz bei der MDR-Fernsehshow um die von der KIBA gestiftete „himmlische halbe Million“.

30.

Lübeck, Reformierte Kirche
(PLZ: 23552, Schleswig-Holstein)



Die Geschichte der reformierten Gemeinde Lübecks ist wechselvoll. Die um 1826 eingerichtete eigene Kirche in der Stadt wurde in drei ehemalige Bürgerhäuser eingebaut. Daraus resultiert die kühne Dachkonstruktion, die den gesamten Grundriss von 510 Quadratmetern mit einem hängenden Strebewerk überspannt. Der schlichte Kirchsaaal diente dem von Jakob Grimm initiierten zweiten deutschen Germanistentag 1847 als Versammlungsort.

Maßnahmen: Reparaturen am Dachstuhl und Schimmel- und Pilzbekämpfung.

KIBA 2012 10.000,00 Euro

31.

Mansfeld, St. Georg
(PLZ: 06343, Sachsen-Anhalt)



Martin Luther besuchte hier seine ersten Messen – freilich im romanischen Vorgängerbau. Die heutige Kirche wurde von 1497 bis 1518 errichtet. Ungewöhnlich reich für einen kleinen Ort wie Mansfeld ist die Ausstattung: Es finden sich ein Auferstehungsgemälde aus der Werkstatt Lucas Cranachs d. Ä. sowie das einzige Ganzporträt Luthers, das zu seinen Lebzeiten entstanden ist.

Ob der Heilige Georg im Mansfelder Wappen Luther zu seinem späteren ritterlichen Kampf gegen religiöse Ungeheuerlichkeiten inspirierte, ist nicht überliefert.

Maßnahmen: Fassadensanierung.

KIBA 2012	10.000,00 Euro
KIBA 2007	15.000,00 Euro
KIBA 2006	10.000,00 Euro

32.

Märkisch Wilmersdorf
(PLZ: 14959, Brandenburg)



Die Barockkirche erhielt ihr elegantes Erscheinungsbild im 18. Jahrhundert, steht aber auf Grundmauern aus dem 13. Jahrhundert. 1746 wurde eine Gruft zur Grablege des Grafen von Schwerin angebaut. Der ebenfalls in dieser Zeit errichtete Turm wurde 1959 zur Sicherung der Standfestigkeit in Form und Höhe verändert. Im Turm klingt u. a. ein Glocke aus dem Jahr 1569. Eine als Naturdenkmal anerkannte Kastanienallee beginnt 400 Meter nördlich der Kirche am Rand des Parks Märkisch Wilmersdorf.

Maßnahmen: Sanierung des Kirchturms.

KIBA 2012	3.000,00 Euro
-----------	---------------

aus Mitteln der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der STIFTUNG KIBA

33.

Melkof, Gutskirche
(PLZ: 19260, Mecklenburg-Vorpommern)



Die Gutskirche von Melkof wurde im Jahr 1869 als klassizistischer Bau mit angesetztem Turm errichtet. Der Entwurf stammt vom mecklenburgischen Baumeister Hermann Willebrand, der auch die Universität in Rostock baute. Die Innenausstattung im Stil des frühen Historismus ist noch im Originalzustand erhalten.

Die Kombination der Kirche mit dem neugotischen Herrenhaus Melkof auf einem Gut ist ein rarer Stilmix.

Maßnahmen: Abschluss einer Generalsanierung mit Schwammbekämpfung.

KIBA 2012	30.000,00 Euro
KIBA 2011	30.000,00 Euro
KIBA 2008–2010	90.000,00 Euro

34.

Monschau
(PLZ: 52156, Nordrhein-Westfalen)



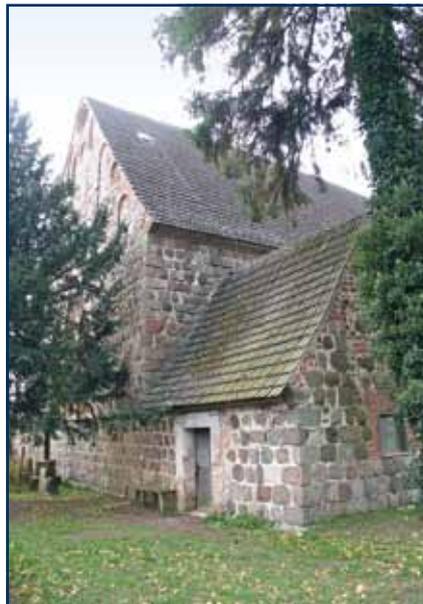
KIBA Kirche des Jahres 2012

Die evangelische Kirche von Monschau wurde 1789 im klassizistischen Stil erbaut. Sie bildet mit den Gebäuden in der Umgebung ein städtebauliches Ensemble von nationalem Rang. Der im „Louis-seize“-Stil erhaltene Innenraum ist im Rheinland einmalig. Der Turm ist mit einer Barockhaube gekrönt, die gut 100 Jahre älter als die Kirche ist und aus Mülheim bei Köln stammt. Sie ist – mit Schwan und Kugel – ein Markenzeichen der Stadt.
Maßnahmen: Sanierung des Dachstuhls mit Schwammsanierung und statischer Verbesserung.

KIBA 2012 20.000,00 Euro

35.

Neuenkirchen
(PLZ: 17039, Mecklenburg-Vorpommern)

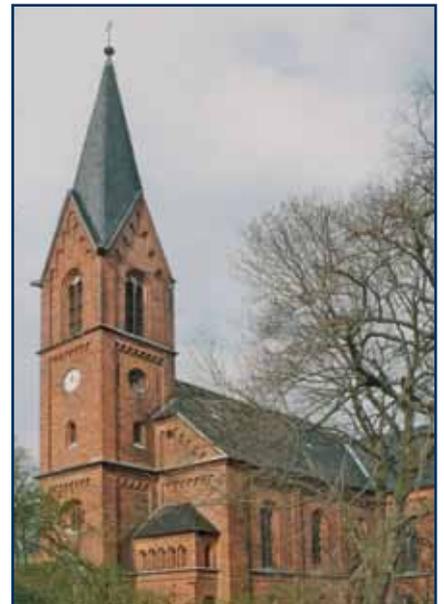


Die Dorfkirche von Neuenkirchen ist im Stil der Region Mitte des 13. Jahrhunderts als Feldsteinkirche aus behauenen Quadern gebaut worden. Der Dachstuhl stammt aus dem Jahr 1789. Der Ort selbst wurde 1360 erstmals urkundlich erwähnt. 1998 wurden bei Untersuchungen einer Autobahntrasse Gegenstände aus der Zeit von 4000 v. Chr. gefunden. Der „Kupferfund von Neuenkirchen“ gab Aufschluss über den Metallhandel in dieser Zeit.
Maßnahmen: Sanierung des Dachs.

KIBA 2012 24.500,00 Euro

36.

Neuküstrinchen,
Dom des Oderbruchs
(PLZ: 16259, Brandenburg)

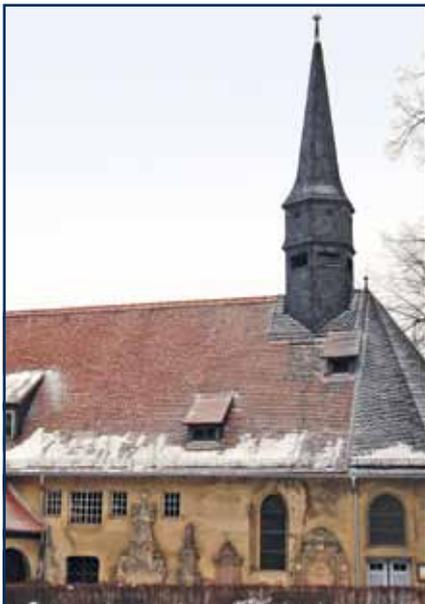


1880 wurde die Kirche aus Backstein etwas südlich von Neuküstrinchen gebaut. Im weitläufigen Innenraum finden 1200 Menschen einen Sitzplatz. Mit gutem Grund: der Bau diente fünf Kolonistendörfern als gemeinsames Gotteshaus. Kaiserin Auguste Viktoria stiftete 1887 ein Marmorkruzifix, die Sauer-Orgel ist von 1919. Das weithin sichtbare Wahrzeichen „Dom des Oderbruchs“ ist über historische Kirchensandwege von allen Dörfern der Gemeinde zu erreichen. Mehrfach waren der Oderbruch und die Kirche vom Hochwasser bedroht:
Maßnahmen: Dachsanierung und Schwammsanierung.

KIBA 2012 10.000,00 Euro

37.

Neustadt an der Orla,
Hospitalkirche St. Laurentius
(PLZ: 07806, Thüringen)



Die Hospitalkirche ist schon 1449 an dieser Stelle nachgewiesen. Im 18. Jahrhundert wurde das Innere neu gestaltet. Über dem zweigeschossigen Kirchenbau spannt sich ein Walmdach mit einem verschieferten Dachreiter. Fenster- und Türöffnungen unterschiedlicher Gestalt und Gliederung verleihen der Fassade einen lebhaften, gewachsenen Ausdruck.

In Neustadt wurde Fleisch unter kontrollierten hygienischen Auflagen verkauft; die „Fleischbänke“ von 1475 waren in Europa einmalig.

Maßnahmen: Reparatur des Außenputzes.

KIBA 2012 10.000,00 Euro

38.

Niederndodeleben,
St. Stephanus
(PLZ: 39167, Sachsen-Anhalt)



Niederndodeleben und das ehemals eigenständige Dörfchen Schnarsleben breiten sich auf einem Höhenzug zwischen den Tälern der Schrote und der großen Sülze westlich von Magdeburg aus. St. Stephanus wurde um 1200 mit einem stattlichen Querturm im romanischen Stil erbaut. Der Turm wurde 1693 aufgestockt. Auch das Kirchenschiff wurde in dieser Zeit erweitert. Der Altar und das beeindruckende Patronats- und Pfarrgestühl stammen auch aus dieser Zeit. Die Kirche war aufgrund ihres schlechten baulichen Zustands zu DDR-Zeiten fast aufgegeben worden. **Maßnahmen:** Sanierung des Kirchturms.

KIBA 2012 26.000,00 Euro
KIBA 2010 5.000,00 Euro

39.

Niederwünsch, St. Nicolai
(PLZ: 06255, Sachsen-Anhalt)



Die St.-Nicolai-Kirche wurde um 1517 erbaut. Das Innere des mit einer weißen Holztonne überspannten Saals ist von einer zweigeschossigen Hufeisenempore mit Orgel geprägt. Ein raumhoher Kanzelaltar dominiert den Chorbereich. Der hohe Querturm, der das Kirchenschiff gegen Westen abschließt, ist oberhalb der Glockenstube mit einem Kehlbalkenwalmdach geschlossen.

Kurios: Niederwünsch liegt mit 128 Metern über NN vier Meter höher als der benachbarte Ortsteil Oberwünsch.

Maßnahmen: Dachstuhl-sanierung samt Eindeckung des Turms.

KIBA 2011 17.000,00 Euro

40.

Niegripp
(PLZ: 39288, Sachsen-Anhalt)



1732 errichtete Friedrich August Fiedler im Auftrag Friedrich Wilhelms I. von Preußen die Kirche von Niegripp. Der Grundriss erinnert an ein griechisches Kreuz. Über dem roten Dach erhebt sich ein schwarzer Reiter mit zwei Laternen. Im Inneren fällt die dem Kanzelaltar gegenüberliegende Patronatsloge auf: Sie ist schön verziert und verglast.

Der „Soldatenkönig“ war ein pragmatischer Mann, der sein Reich mit Zuwanderern stärken wollte. Damit sie heimisch werden konnten, spendierte er oft „die Kirche im Dorf“.

Maßnahmen: Sanierung der Dachtragwerke der Seitenflügel.

KIBA 2012 10.000,00 Euro
KIBA 2009 15.000,00 Euro

41.

Obermaßfeld, Stephanskirche
(PLZ: 98617, Thüringen)



Die Kirche liegt in einer Befestigungsanlage, die größtenteils erhalten ist. Dieses soll um 1612 erbaut worden sein, der untere Teil des Turms und die Sakristei schon früher. Äußerlich zeigt sich der Bau eher schmucklos – in etwa neun Metern Höhe an der Südostecke des Turms mustert jedoch ein einsamer steinerner Männerkopf die Besucher.

Obermaßfeld verband als Verkehrsknotenpunkt das Weinland Mainfranken, den Grabfeldgau und das Bistum Bamberg – was dem Ort einen gewissen Wohlstand sicherte.

Maßnahmen: Sanierung der tragenden Teile des Turms.

KIBA 2012 15.000,00 Euro

42.

Osthausen, St. Jakobus
(PLZ: 99310, Thüringen)



Erstmalig im Jahr 1235 ist in Osthausen eine Jakobus-Kapelle erwähnt. Die heutige Kirche wurde um 1500 errichtet. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der Bau restauriert, 1913 wurden Glasfenster mit bildlichen und ornamentalen Malereien ergänzt. Heute präsentiert sich das Innere in schlichter Tünchung, die einen schönen Mosaikboden akzentuiert.

Ostheim liegt etwa 2,5 Kilometer vom Riechheimer Berg entfernt, seiner Aussicht wegen auch „Thüringer Rigi“ genannt.

Maßnahmen: Dachstuhl-sanierung und statische Sicherung.

KIBA 2012 7.500,00 Euro

43.

Ostramondra, St. Marien
(PLZ: 99636, Thüringen)



St. Marien liegt am nördlichen Rand des 560-Seelen-Dörfchens Ostramondra und prägt mit dem mittelalterlichen Chorturm dessen Weichbild. 1712 wurde die Schlosskirche unter Einbeziehung des älteren Turms errichtet. Äußerlich von einnehmender Gestalt, besticht das Innere durch seine unberührte barocke Ausstattung, u. a. einen barocken Orgelprospekt und eine Holztonnendecke mit qualitätsvollen Gemälden.

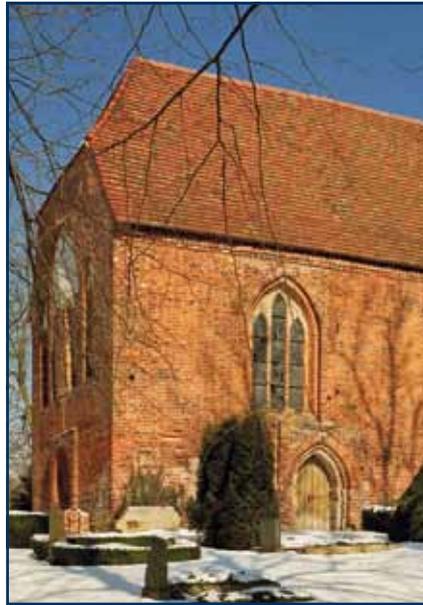
Durch den am Naturschutzgebiet „Hohe Schrecke“ gelegenen Ort führt der Finne-Radwanderweg.

Maßnahmen: Instandsetzung des Kirchenschiffdachs.

KIBA 2012 10.000,00 Euro
KIBA 2010 12.000,00 Euro

44.

Passee
(PLZ: 23992, Mecklenburg-Vorpommern)



Passee liegt in einem für Freunde geographischer Formationen interessanten Endmoränengebiet. Die Kirche ist eine typische Vertreterin der Backsteingotik aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts: Leuchtend rot mit vielen Spitzbögen gliedert sich der Bau in ein Langhaus mit angegeschlossenem geradem Chor. Den oberen Abschluss bilden außen jeweils ein Satteldach und im Inneren Kreuzrippengewölbe.

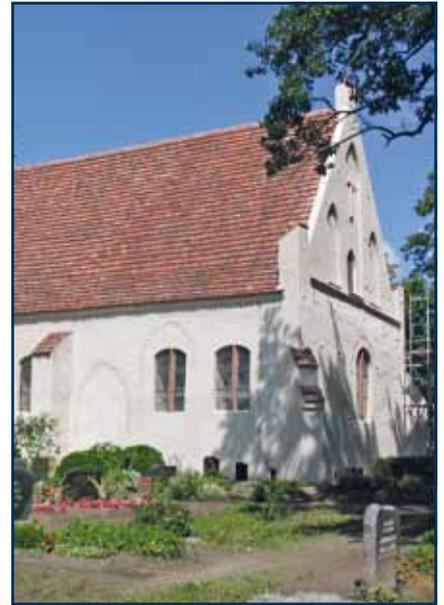
Auf dem Gebiet der Gemeinde liegt ein Schutzpark für seltene und gefährdete Haustierrassen als interessantes Ausflugsziel.

Maßnahmen: Notsicherung der Gewölbe.

KIBA 2012 15.000,00 Euro

45.

Pinnow vor Usedom
(PLZ: 17390, Mecklenburg-Vorpommern)



Der auf einem Feldsteinfundament errichtete schlichte Backsteinbau stammt aus dem 13. Jahrhundert. Er verfügt über eine reiche Innenausstattung. Das Ensemble von Dorfkirche mit Pfarrgehöft und Pfarrgarten steht unter Denkmalschutz.

Die Route des wiederbelebten baltisch-westfälischen Jakobsweges im Ostseeraum (Via Baltica) führt von der polnischen Grenze/ Insel Usedom kommend an der Dorfkirche entlang.

Maßnahmen: Restaurierung der Taufe.

KIBA 2012 6.166,00 Euro
aus Mitteln der Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA.
KIBA 2009 35.243,00 Euro

46.

Plau am See, St. Marien
(PLZ: 19395, Mecklenburg-
Vorpommern)



KIBA Kirche des Jahres 2012

Die Kirche St. Marien steht im Ortszentrum von Plau am See. Die Hallenkirche ist in einem Übergangsstil zwischen Romanik und Gotik im Wesentlichen aus Backsteinen erbaut. Der Turm beherbergt drei Bronzeglocken von 1522, 1700 und 1963. Die neugotische Innenausstattung ist bis heute fast vollständig erhalten.

Der Plauer Musiksommer bietet alljährlich Kulturgenuss auf hohem Niveau.

Maßnahmen: Instandsetzung des Turms.

KIBA 2012	40.000,00 Euro
KIBA 2009	56.953,00 Euro
KIBA 2007	10.000,00 Euro

47.

Polleben, St. Stephanus
(PLZ: 06295, Sachsen-Anhalt)



Erstmalig wurde Polleben 1150 als „Panleve“ urkundlich erwähnt. Um 1400 hatte das Dorf noch vier Kirchen, die allesamt wüstgefallen sind. Der Neubau der St.-Stephanuskirche löste einen kleineren Vorgängerbau von 840 ab. Der Grundstein des 52 Meter hohen, neugotischen Bauwerks wurde am 30. April 1900 gelegt.

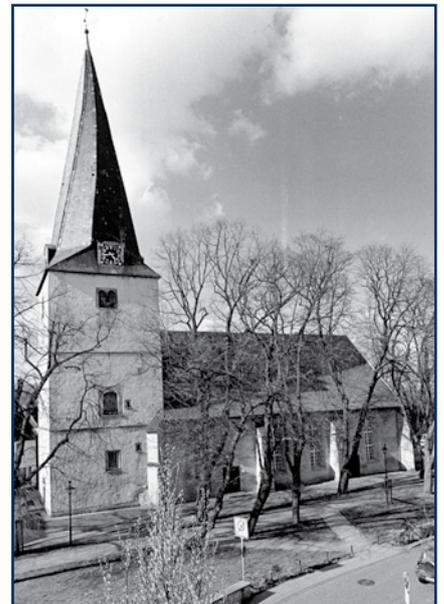
Von Polleben aus sind die drei „Pyramiden des Mansfelder Landes“, Abraumhalden des Bergbaus, zu sehen.

Maßnahmen: Instandsetzung des Dachs und der Gewölbedecken.

KIBA 2012	36.000,00 Euro
KIBA 2010	30.000,00 Euro
KIBA 2008	50.000,00 Euro

48.

Rahden, St. Johannis
(PLZ: 32369, Nordrhein-
Westfalen)



Die St. Johannis-Kirche markiert bis heute das Zentrum des Städtchens Rahden im Mindener Land. Teile des unteren Turms stammen aus dem 13. Jahrhundert, das erste Kirchenschiff von 1353. Ein gotischer Taufstein von 1414 ist noch erhalten.

1581 wurde der obere Teil des Kirchu. Wehrturms gestaltet, 1789 dann der Gottesdienstraum erweitert und frühklassizistisch gestaltet. Der Innenraum mit seinen langen Kirchenfenstern ist bis heute erhalten.

Rahden liegt an der „Westfälischen Mühlenstraße“, die 43 restaurierte Mühlen verbindet, alleine drei in Rahden.

Maßnahmen: Turmsanierung.

KIBA 2012	10.000,00 Euro
-----------	----------------

49.

Ranies, St. Lukas
(PLZ: 39217, Sachsen-Anhalt)



Die älteste Erwähnung von Ranies stammt von 1201. Um 1600 wurde die St.-Lukas-Kirche von einem Bruchsteinbau zu einer Fachwerkhalle umgestaltet. Die Innenausstattung ist bemerkenswert: Eine ausgemalte Kassettendecke von 1629 zeigt biblische Motive im Wechsel mit Beschlagwerkmalerei, ein Gestühl mit filigranen Holzgittern und den Darstellungen der Tugenden stammt ebenfalls aus der Zeit.

Am Radweg von Ranies steht ein maßstäbliches Modell unseres Planetensystems.

Maßnahmen: Trockenlegungen sowie Restaurierung der Gemälde.

KIBA 2012

5.800,00 Euro

50.

Raschau, Allerheiligen
(PLZ: 08352, Sachsen)



Die heutige Allerheiligenkirche geht auf einen Umbau von 1698 zurück: ein Kirchenschiff mit Anbauten an drei Seiten. Funde im Fußboden lassen aber einen Vorgängerbau aus dem 12. Jahrhundert vermuten. Der Raum hat zwei Emporenebenen mit Logen und eine kassettierte Flachdecke. Herausragend sind die Malereien an der Decke, auf der Engel dargestellt sind.

Das Altargemälde zeigt Christus, der einem Blinden den Weg vor der Ansicht Raschaws nebst Allerheiligen-Kirche weist.

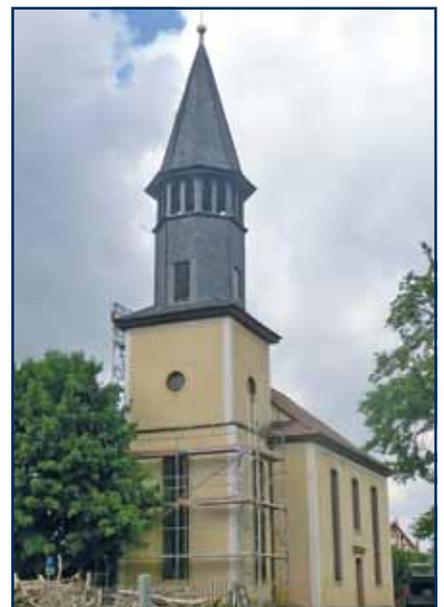
Maßnahmen: Restaurierung der Wandmalerei an der Nordwand.

KIBA 2012

5.000,00 Euro

51.

Rauschwitz, St. Jacob
(PLZ: 07616, Thüringen)



St. Jacob liegt weithin sichtbar auf einer Anhöhe im Saale-Holzland-Kreis. Die Kirche wurde Mitte des 19. Jahrhunderts auf den Grundmauern der Vorgängerkirche errichtet. Das Innere wurde 1846 dekorativ im Jugendstil ausgemalt. Ebenfalls aus dieser Zeit stammt eine qualitätvolle Orgel von Johann Gottlieb Poppe aus Altenburg.

Signifikanter Kontrast zur Kirche sind Windkraftanlagen mit 100 Metern Nabenhöhe und 77 Metern Rotordurchmesser, die es in Rauschwitz seit zehn Jahren gibt.

Maßnahmen: Dacherneuerung Turm.

KIBA 2012

5.000,00 Euro

52.

Roggenhagen
(PLZ: 17039, Mecklenburg-
Vorpommern)



Die Dorfkirche zu Roggenhagen ist ein Kleinod. Einst stand der Bau im Zentrum der als Angerdorf angelegten Siedlung. Stilistisch ist das Gotteshaus aus Feldsteinquadern, das auf die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts datiert, eine Mischform aus Romanik und Gotik. 1846 wurde von es Friedrich Wilhelm Buttell in gotischer Manier restauriert, vor allem der Innenraum mit Quaderbemalung und oberem Fries. Nach Kriegsende wurden 1945 das Gemeindegestühl und die Orgel durch Soldaten zerstört.

Maßnahmen: Notsicherung des Kirchenschiffdaches.

KIBA 2012 3.085,00 Euro
Projektspende der Initiative im
Denkmalschutz engagierter Ärzte
und Apotheker e.V. (IDEA)
KIBA 2009 30.000,00 Euro

53.

Salzwedel, St. Katharinen
(PLZ: 29410, Sachsen-Anhalt)



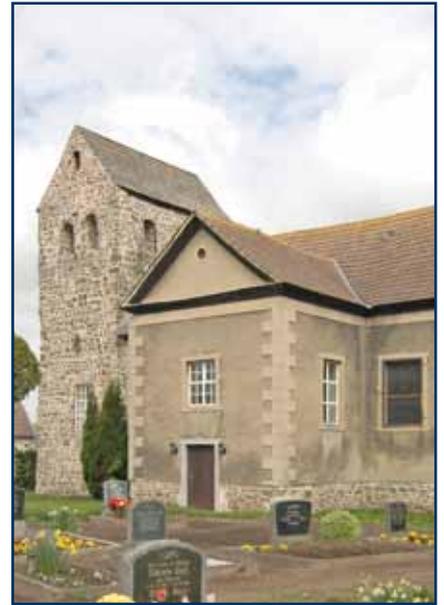
St. Katharinen zählt zu den großen Kirchen von Salzwedel: Etwa um 1280 entstand sie als dreischiffige Backsteinbasilika. Die Ausstattung ist von beachtlichem Wert: Es gibt zwei Schnitzaltäre, von denen der größere aus dem Jahr 1474 stammt und die seltene Darstellung eines Einhorn zeigt, das in den Schoß Marias flüchtet. Ein bronzenes Taufbecken stammt von 1421. Ebenfalls sehenswert: eine silberne und goldene liturgische „Kusstafel“ von 1521.

Heute gehören 80 Prozent der Einwohner der Stadt keiner Kirche an.
Maßnahmen: Wiedernutzbarmachung des Westvorbaus.

KIBA 2012 15.000,00 Euro
KIBA 2006 15.000,00 Euro

54.

Schackensleben, St. Ambrosius
(PLZ: 39343, Sachsen-Anhalt)



St. Ambrosius liegt in der Mitte des ehemals selbstständigen Dörfchens Klein Santerleben auf einem großen Friedhof, der von Gärten, Mauern und Häusern umgeben ist. Turm und Westpartie des Kirchenschiffs sind romanisch, 1754 fand der Bau seine heutige Form. Eindrucksvoll sind das Interieur mit hölzernem stuckierten Muldengewölbe, Emporen und einer zweigeschossigen Altarwand, die allesamt aus der Entstehungszeit überkommen sind.

Der Patron der Kirche ist auch der Schutzheilige der Imker und wird am 4. April verehrt.

Maßnahmen: Instandsetzung des Außenmauerwerks.

KIBA 2012 12.000,00 Euro

55.

Schlieffenberg
(PLZ: 18279, Sachsen-Anhalt)



Die Kirche mit dem kreuzförmigen Grundriss darf zu den schönsten neugotischen Bauten Mecklenburgs gezählt werden. Sie ist ein Werk des Baumeisters Karl Alexander Heidehoff, der auch Schloss Lichtenstein plante. Mit dem gegenüber dem Kirchenschiff erhöhten Dach des Chors bietet der Bau eine markante Silhouette.

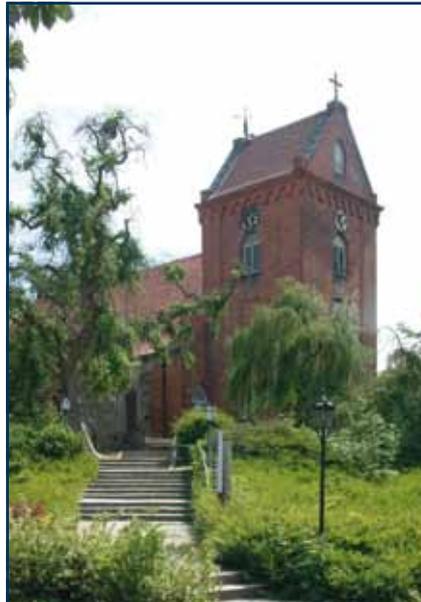
Als in den 1930er Jahren Rheinländer in den Ortsteil Raden zogen, kam auch der Karneval nach Lalendorf.

Maßnahmen: Instandsetzung des Querhauses.

KIBA 2012	15.000,00 Euro
KIBA 2011	10.000,00 Euro
KIBA 2010	10.000,00 Euro
KIBA 2008	10.000,00 Euro

56.

Schönkirchen, St. Marien
(PLZ: 24232, Schleswig-Holstein)



Durch ihre hervorragende Lage ist die aus dem Jahr 1294 stammende Marienkirche schon von weitem sichtbar. Im Jahr 1619 wurde sie durch eine Gruftkapelle ergänzt. Besonders wertvoll ist der hölzerne Barockaltar des Bildhauers Hans Gudewerd d. J.. Es gilt als hervorragendes Kunstwerk des 17. Jahrhunderts im gesamten norddeutschen Raum.

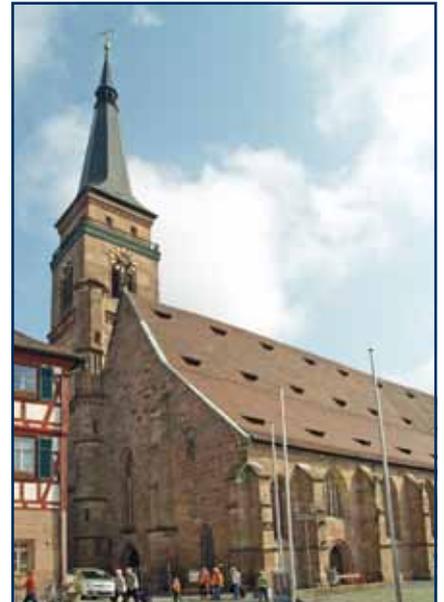
In unmittelbarer Nähe verläuft ein Skulpturenweg mit Installationen zeitgenössischer Künstler.

Maßnahmen: Dachsanierung.

KIBA 2012	25.000,00 Euro
-----------	----------------

57.

Schwabach, St. Johannes und St. Martin
(PLZ: 91126, Bayern)



St. Johannes und St. Martin ist die Stadtkirche von Schwabach. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im gotischen Stil erbaut, hat sie die Zeiten nahezu unversehrt überdauert. Der Hochaltar aus dem Jahr 1508 zählt mit über 15 Mal sechs Metern zu den größten Flügelaltären der Epoche. Er stammt vom Lehrer Albrecht Dürers, Michael Wolgemut.

Schwabach ist bis heute die deutsche Blattgoldmetropole.

Maßnahmen: Generalinstandsetzung der Konstruktion mit Sanierung der Gewölbe.

KIBA 2012	80.000,00 Euro
KIBA 2011	40.000,00 Euro

58.

Serba
(PLZ: 07616, Thüringen)



Die Dorfkirche in Serba wurde 1619 als Saalbau errichtet. Der Dachreiter kam um 1710 hinzu. 1870 wurde dann im westlichen Teil der Kirche ein Erweiterungsbau in neugotischer Form errichtet. In diesem Teil befindet sich die Orgel. Bei einer Innenrenovierung 1934 malte die Tochter des Ortspfarrers, Marianne Merkel, sechs Bildnisse aus dem Leben Jesu auf die Emporenfelder.

Bei Serba entspringt der für seine Mühlen bekannte Saalezulauf Wethau.

Maßnahmen: Dachinstandsetzung mit Schwammsanierung.

KIBA 2012 20.000,00 Euro

59.

Suhl, Kreuzkirche
(PLZ: 98527, Thüringen)



Die Kreuzkirche zu Suhl steht an hervorragender Stelle in der Innenstadt. Städtebaulich bemerkenswert: Der Bau bildet den Abschluss der Stadt Richtung Westen. Darum steht der Turm an der Ostseite des Kirchenschiffs. Der Bau wurde 1739 geweiht. Die Fassaden sind durch Gesimse, Lisenen und Pilaster reich gegliedert. Eine Orgel von Eilert Köhler gehört, wie auch ein Instrument von Friedrich Ladegast, zur Ausstattung. Andere Töne schlug der unvergessene Volksmusiker und treue Sohn der Stadt Herbert Roth an.

Maßnahmen: Dachsanierung.

KIBA 2012 15.000,00 Euro

60.

Taupadel
(PLZ: 07616, Thüringen)



Die kleine Saalkirche stammt aus dem späten 17. Jahrhundert. Im südlichen Teil befinden sich ein zugemauertes Portal und ein kunstvolles Alabasterrelief mit der Bauinschrift von 1680. Im Kircheninneren sind Decke und sämtliche Einbauten in einheitlicher Fassung mit barocker Farbigekeit und Marmorierung gestaltet. Dadurch hat die Kirche eine schöne, einladende Atmosphäre. Bürgel ist bekannt für seine „Echt-Bürgeler“ Keramik; auch im Ortsteil Taupadel befindet sich eine Töpferwerkstatt.

Maßnahmen: Mauerwerkssicherung und Sanierung.

KIBA 2012 10.000,00 Euro
KIBA 2010 1.500,00 Euro

61.

Tragnitz
(PLZ: 04703, Sachsen)



Ob die Tragnitzer die Eisheiligen fürchteten, ist nicht bekannt, ihre spätgotische Dorfkirche ist jedenfalls nach dem Heiligen Pankratius benannt. Chor und Turmunterbau stammen noch aus dem 15. Jahrhundert. 1904 wurde das Innere im Jugendstil umgebaut.

Der Kunsthistoriker Cornelius Gurlitt bezeichnete die Kirche 1902 als „die schönste Kirche dieser Art, die ich im Lande kenne, eine Perle, die nicht beschädigt werden sollte.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Maßnahmen: Fundamentabdichtung und Mauerwerkssanierung.

KIBA 2012

10.000,00 Euro

62.

Wackersleben,
St. Abdo und Sennes
(PLZ: 39393, Sachsen-Anhalt)



Die Kirche St. Abdo und Sennes wurde 1877/78 vom Baumeister Friedrich Rickenstorff aus Wackersleben erbaut. Sie ist ein neugotischer Backsteinbau mit einem schlanken Kirchturm. Die Ausstattung ist bauzeitlich enthalten. Die Kirche ist von einer mit Sandsteinquadern errichteten Mauer umgeben, die beträchtlich älter als die Kirche selbst ist. Abdon und Sennen waren persische Märtyrer. Einzig in Salzgitter-Ringelheim trägt noch eine weitere deutsche Kirche diese Namen.

Maßnahmen: Sanierung der Westfassade des Kirchturms.

KIBA 2012

10.000,00 Euro

63.

Wahrenbrück
(PLZ: 04924, Brandenburg)



Die Pfarrkirche ist eines der ältesten Gotteshäuser der Region. Sie blickt auf eine lange musikalische Tradition zurück, die sich mit drei Komponisten, den Gebrüdern Graun, verbindet, und hat ihre Entstehungszeit im 12. Jahrhundert. Ende des 15. Jahrhunderts wurde dann der Turm ergänzt. Die bis heute vorhandene Inneneinrichtung kam 1814 nach einem Brand hinzu.

Die Kirche ist die Hauptkirche von neun umliegenden Gemeinden. 1990 wurde der Turm instand gesetzt – er ist das Wahrzeichen der Stadt.

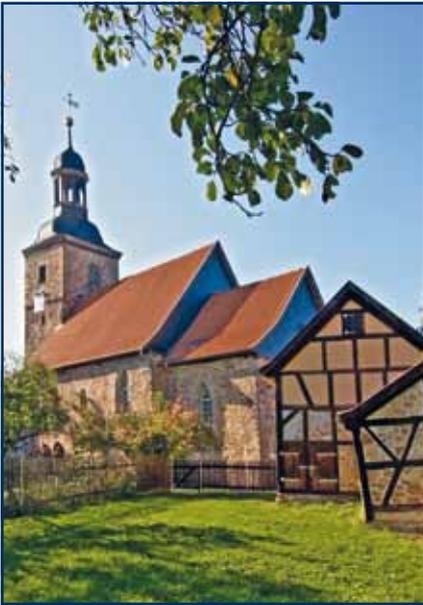
Maßnahmen: Sanierung von Dach und Mauerwerk.

KIBA 2012

10.000,00 Euro

64.

Walldorf,
Kirchenburg Walldorf
(PLZ: 98639, Thüringen)



Ein aus dem Tal der Werra aufragender Felsrücken erschien im frühen Mittelalter als prädestinierte Stelle für eine Wehranlage. Erste Hinweise gibt es 982 in einer Schenkungsurkunde. Zur eigentlichen Kirche wurde die Anlage erst im Spätmittelalter. Das Kirchengebäude wurde im Jahr 1587 gebaut, 1634 bis auf das Mauerwerk zerstört, um bis 1651 wieder hergerichtet zu werden.

Am 3. April 2012 kam es zu einem Brand, bei dem Orgel und Altar vernichtet wurden, das Kirchendach einstürzte und der Glockenturm einzustürzen drohte.

Maßnahmen: Notsicherung.

KIBA 2012

10.083,00 Euro

65.

Westerhever, St. Stephanus
(PLZ: 25881, Schleswig-
Holstein)



St. Stephanus ist ein friesisches Postkartenidyll: Auf einer rings von einem breiten Graben umgebenen hohen Warft liegt die kleine Dorfkirche inmitten des alten Friedhofs. Ihr Turm dient seit Jahrhunderten als Seezeichen, er wurde um das Jahr 1370 geschaffen. Das Kirchenschiff ist 1804 neu errichtet worden. Auf dem Friedhof ruht Jacob Alberts, der als „der Maler der Halligen“ in die Kunstgeschichte einging.

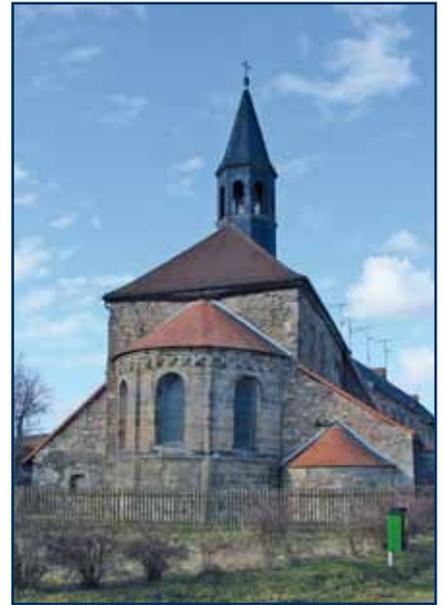
Maßnahmen: Sicherung des statischen Verbundes zwischen Turm und Schiff.

KIBA 2012

20.000,00 Euro

66.

Wimmelburg, St. Cyriacus
(PLZ: 06313, Sachsen-Anhalt)



Die heutige St.-Cyriacus-Kirche ist aus einer Kreuzbasilika des einstigen Benediktinerkloster Wimmelburg hervorgegangen. Klosteranlage und Kirche brannten 1680 ab. Um die wenigen verschonten Gebäudeteile, wie den Hauptchor, wuchs die heutige Kirche.

Wimmelburg liegt im Tal der Bösen Sieben zwischen Bergbauabraum, darunter auch die so genannten Lutherhalden: Hans Luther, Vater des Reformators, besaß hier zwei Schmelzhütten zur Kupfergewinnung.

Maßnahmen: Reparatur der Dachkonstruktion, Sicherung der Mauerkrone und der Gewölbe.

KIBA 2012

17.500,00 Euro

67.

Wolferode, St. Cyriakus
(PLZ: 06295, Sachsen-Anhalt)



Die St.-Cyriakus-Kirche ist eng mit Kloster Wimmelburg verbunden: 1336 errichteten die Benediktiner hier eine Kirche unter dem Patrozinium ihres Klosters. Der Name ist geblieben, der um 1500 gebaute Turm ist heute der älteste Teil. 1859 entstanden Schiff und Chor im neugotischen Stil.

Das Haufendorf Wolfenrode bestand bis 1847 aus einem preußisch-brandenburgischen und einem sächsischen Teil.

Maßnahmen: Instandsetzung des Dachstuhls mit Schwammbekämpfung

KIBA 2012

15.000,00 Euro

68.

Wusterhausen,
St. Peter und Paul
(PLZ: 16868, Brandenburg)



Die Stadtkirche St. Peter und Paul ist eine gotische Hallenkirche. Der gedrungene Turm prägt das charakteristische Aussehen des Marktensembles. Das bis ins Barock zurückreichende Inventar ist gut erhalten, etwa die Wagner-Orgel von 1742, in deren 30 Registern noch viele Originalpfeifen vorhanden sind.

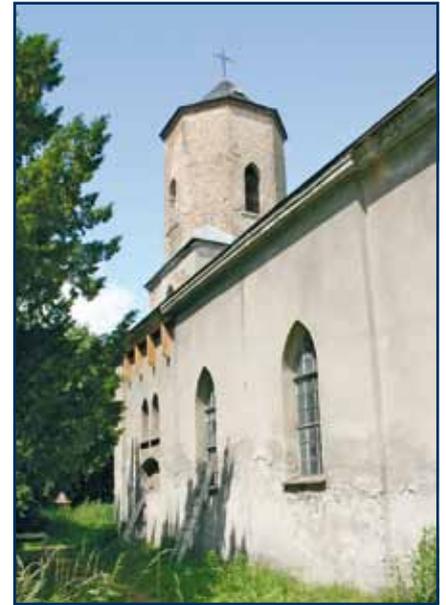
Wusterhausen bildet mit Kyritz, Neustadt und Gumtow die „Kleeblattregion“, einen Verbund zum Wohle von Bevölkerung, Tourismus und Wirtschaft.

Maßnahmen: Sanierung des Westfassade der Kirche.

KIBA 2012
KIBA 200910.000,00 Euro
20.000,00 Euro

69.

Zeestow
(PLZ: 14641, Brandenburg)



Noch ohne die STIFTUNG KIBA: 1850 wurde in Preußen landesweit Geld für den Wiederaufbau der Kirche in Zeestow gesammelt, nachdem drei Jahre zuvor ein Feuer fast das gesamte Dorf vernichtet hatte. Die 1686 Taler reichten für eine Kirche mit schlichtem Verputz und schlankem Turm mit achteckigem Aufsatz. Doch es ging wieder bergab: Seit den 1980er Jahren zerfiel das Gebäude.

Die Kirche wird zur ersten Autobahnkirche am Berliner Ring ausgebaut.

Maßnahmen: Instandsetzung von Dach, Dachstuhl und Fassade.

KIBA 2012

11.500,00 Euro

70.

Zinna, Klosterkirche
(PLZ: 14913, Brandenburg)



Die Klosterkirche Zinna ist eine spätromanische Pfeilerbasilika, die ab 1230 errichtet worden sein dürfte. Die Klosterkirche der Zisterzienser ist gänzlich aus Feldsteinen errichtet – einzigartig in der Mark Brandenburg. Von der ursprünglichen Klosteranlage sind außerdem zahlreiche weitere Gebäude erhalten. So nimmt es nicht Wunder, dass die Klosterkirche als Publikumsmagnet jährlich tausende Besucher anzieht. Neben der Klosteranlage und der reizvollen Landschaft laden die „Kloster Zinna Sommermusiken“ zum Besuch ein.
Maßnahmen: Wand- und Deckenputzsanierung.

KIBA 2012

12.000,00 Euro

71.

Zwochau, St. Martin
(PLZ: 04509, Sachsen)



St. Martin steht mitten im Dorf auf dem Friedhof. Der ursprünglich spätromanische Bau wurde 1701–1718 durch einen Nordanbau ergänzt. Aus dieser Zeit stammt auch die barocke Ausstattung. Beeindruckend ist neben dem Hochaltar die hölzerne Kassettendecke, reich gestuft und farblich angelegt. Auf einer Doppelempore findet sich eine Rühlmann-Orgel von 1898. Zwochau besitzt mit der mittelalterlichen Salzstraße vom Hallenser Salzabbaugebiet kommend einen der ältesten fest angelegten Wege des Delitzscher Landes.
Maßnahmen: Rissicherung am Mauerwerk der Außenfassade.

KIBA 2012

10.000,00 Euro

V. Aktivitäten

1. KIBA-Kirche des Monats

Seit April 2010 nominiert die Stiftung regelmäßig eine „KIBA-Kirche des Monats“. Die aus den aktuellen Fördervorhaben der STIFTUNG KIBA ausgewählte Kirche wird in einer EKD-Pressemitteilung und in einem Projekt-Feature unter www.stiftung-kiba.de der Öffentlichkeit vorgestellt. Die ehrenvolle monatliche Nominierung einer KIBA-Kirche stärkt die öffentliche Kommunikation über die Stiftungsarbeit und Förderaktivitäten der KIBA nachhaltig. Die publizistische Resonanz auf die Nominierungen ist im regionalen wie lokalen Bereich erfreulich groß. Im Jahr 2011 wurden folgende Kirchen des Monats benannt:

Januar	Günstedt, St. Petri-Pauli (Thüringen)
Februar	Großwirschleben, St. Bonifatius (Sachsen-Anhalt)
März	Plau am See, St. Marien (Mecklenburg-Vorpommern)
April	Kunow (Brandenburg)
Mai	Schönkirchen, Marienkirche (Schleswig-Holstein)
Juni	Tragnitz St. Pankratius (Sachsen)
Juli	Serba (Thüringen)
August	Monschau (Nordrhein-Westfalen)
September	Polleben, St. Stephanus (Sachsen-Anhalt)
Oktober	Neuenkirchen (Mecklenburg-Vorpommern)
November	Wusterhausen, St. Peter und Paul (Brandenburg)
Dezember	Burkhardswalde, St. Martin (Sachsen)



Marienkirche Schönkirchen (Schleswig-Holstein)

2. KIBA-Kirche des Jahres 2012

Zum zweiten Mal hat die STIFTUNG KIBA im Berichtsjahr zur Wahl der „KIBA-Kirche des Jahres“ eingeladen. Die Teilnehmer konnten aus den insgesamt 12 Kirchengebäuden, welche die Stiftung zwischen November 2011 und Oktober 2012 jeweils als „Kirche des Monats“ besonders gewürdigt hat, ihren Favoriten auswählen. 6.153 Stimmen wurden auf dem Postwege, via Internet oder auch per Smartphone über die „Kulturkirchen-App“ abgegeben; damit haben 1.749 Teilnehmer mehr als im Vorjahr an der Aktion teilgenommen. Hörfunk- und Fernsehsender haben über die erfolgreichen Kirchengemeinden ausführlich berichtet.

„Mehr als 6000 Interessierte haben sich an dieser Wahl beteiligt“, sagt Thomas Begrich, Geschäftsführer der von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) getragenen Stiftung. „Das ist eine erfreuliche Resonanz, die deutlich macht, wie sehr die Kirchen ihren Besuchern am Herzen liegen. Das große Interesse ermutigt die Stiftung, ihr Engagement für die Instandhaltung von Kirchgebäuden in ganz Deutschland fortzusetzen.“

Platz 1 erreichte die „Kirche des Monats März 2012“:
**St. Marien-Kirche in Plau am See
(Mecklenburg-Vorpommern).**



Von links: Martin Huss (Landesposaunenwart, Kirchenältester); Dr. Dr. von Vietinghoff (Vorstandsvorsitzender der STIFTUNG KIBA); Pastorin Hannah Poppe; Rüdiger Hoppenhöft (Förderverein) und Ursula Jenrich (Kirchenälteste)

Platz 2 erreichte die „Kirche des Monats August 2012“:
Evangelische Stadtkirche Monschau (Nordrhein-Westfalen).

Platz 3 erreichte die „Kirche des Monats April 2012“:
Dorfkirche in Kunow (Brandenburg).

Platz 4:
Dorfkirche Neuenkirchen (Mecklenburg-Vorpommern)

Platz 5:
Kirche St. Pankratius Tragnitz (Sachsen)

Platz 6:
Kirche Großwirschleben (Sachsen-Anhalt)

Platz 7:
Kirche St. Marien, Schönkirchen (Schleswig-Holstein)

Platz 8:
Kirche St. Martin, Vollerwiek (Schleswig-Holstein)

Platz 9:
Kirche St. Peter und Paul, Wusterhausen (Brandenburg)

Platz 10:
Kirche St. Stephanus, Polleben (Sachsen-Anhalt)

Platz 11:
Kirche St. Petri-Pauli, Günstedt (Thüringen)

Platz 12:
Dorfkirche Serba (Thüringen)

3. KIBA-Studienreise

Mecklenburg mit seiner Hauptstadt Schwerin war der Ausgangspunkt der Studienreise 2012 der STIFTUNG KIBA. Im Mittelpunkt der Reise standen die von der KIBA geförderten Kirchen in Melkhof, Kalkhorst, Bützow, Plau am See und Groß Eichsen. Die zweiunddreißig Reisetilnehmer wurden in den Gemeinden überaus gastfreundlich aufgenommen, lernten die örtlichen Strukturen ebenso kennen wie die architektonischen Besonderheiten und Herausforderungen der einzelnen Kirchgebäude, die fachkundig erläutert wurden.

Die fachkundige Einführung in die Geschichte und die Besichtigung der Hansestadt Wismar mit ihren alten, zahlreichen, restaurierten historischen Bauten, deren Innenstadt und Hafen zum UNESCO-Kulturerbe gehört, war ein weiterer Schwerpunkt der Reise. Ein Höhepunkt war der Empfang der Gruppe durch Bischof Dr. von Maltzahn, der in die Kirchenlandschaft Mecklenburgs einführte und auch zur Fusion der bisher selbständigen

Landeskirchen Nordelbien, Mecklenburg und Pommern zur „Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland“ (Nordkirche) Stellung nahm.

Die von Oberkirchenrat i. R. Dr. Ulrich Böhme und Pfarrer Harald Gerke fachkundig begleitete Reise war ausgebucht.

4. Medien

a) Fernsehen

„Die Mach dich ran-Show – Spielshow um eine himmlische halbe Million“ (siehe Reportage Seite 11 ff.)

Am 28. Mai 2012 übertrug das Fernsehen des Mitteldeutschen Rundfunks, MDR, live aus der Stadthalle in Zwickau die Unterhaltungssendung „Die Mach dich ran-Show – Spielshow um eine himmlische halbe Million“. In der Sendung wurden drei von der STIFTUNG KIBA vorgeschlagene Kirchsaniierungsprojekte – je eines aus den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen – vorgestellt. Es waren Großwirschleben in Sachsen-Anhalt, Burkhardswalde in Sachsen und Lohma in Thüringen. In mehreren Schaltungen in die Dörfer warben die Bewohner der Ortschaften publikumswirksam für ihre Kirchen. Die Gemeinde, die sich den Zuschauern am originellsten und bisweilen auch schnellsten präsentierte konnte, wurde mit dem von der STIFTUNG KIBA bereitgestellten Hauptgewinn von 300.000 Euro zur Verwirklichung der Saniierungsmaßnahmen belohnt. Die zweitplatzierte Gemeinde gewann 150.000 Euro Fördermittel der STIFTUNG KIBA, die drittplatzierte 50.000 Euro. In der Zwickauer Stadthalle hat der Vorstandsvorsitzende der KIBA, Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff, die Stiftung vertreten und in der Sendung u. a. die Arbeit der Stiftung vorgestellt und die Gewinner beglückwünscht.



Die Sendung war ein großer Publikumserfolg. Sie hat die kirchliche Denkmalpflege unterhaltsam und informativ einem Millionenpublikum nahegebracht. Im Vorfeld der Unterhaltungssendung gab es eine umfangreiche Vor- und Nachberichterstattung der beteiligten Regionalsender in Hörfunk und Fernsehen.

b) Hörfunk

Zahlreiche Presseanfragen haben im Jahr 2012 die Stiftung KiBa erreicht. So konnten Ergebnisse und Positionen der Arbeit der STIFTUNG KIBA zu Fragen der kirchlichen Denkmalpflege und baulichen Themen vermittelt werden. Auf besonderes Interesse stießen die Fernsehsendung „Die Mach dich ran-Show – Spielshow um eine himmlische halbe Million“, die der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) am 28. Mai 2012 live ausgestrahlt hat, ferner die Aktion „KIBA-Kirche des Jahres 2012“ (vgl. S. 40f), die Mitgliederversammlung des Fördervereins der KIBA 2012 in Erfurt (vgl. S. 45) sowie Aspekte der Förderpraxis der Stiftung.

Immer wieder geben auch die zentralen kirchlichen Feiertage – Karfreitag, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Advent und Weihnachten – Anlässe zu Hörfunk- und Hintergrundgesprächen.

Der Internetauftritt www.stiftung-kiba.de stellt Spendern, Interessenten und der Öffentlichkeit ein breites Informationsangebot über die Arbeit der Stiftung zur Verfügung. Besonderer Beachtung erfreuen sich die Informationen zur Aktion „KIBA-Kirche des Jahres 2012“ (vgl. S. 40f.) und zu den KIBA-Kirchen des Monats (vgl. S. 40). Neben den Informationen zur Geschichte und Förderpraxis der Stiftung, ihr Leitungsgremium, den Förderverein der und das Stiftungsbüro steht den Besuchern der Seite eine vielgenutzte Projektdatenbank zur Verfügung. In dieser sind die von der KIBA geförderten Projekte mit Bild und Kurzbeschreibung enthalten. Über einen Link kann sich der Nutzer die Lage einer geförderten Kirche auf einer Landkarte oder in einer Satellitenansicht anzeigen lassen. Ferner können dort neben dem KIBA-Buch „Wo wenn nicht hier“ und der Stiftungs-CD mit Liedern und Texten von Paul-Gerhardt auch Materialien wie der aktuelle Förderantrag oder der Stiftungsrundbrief KIBA-Aktuell (vgl. S. 42) bestellt oder als pdf-Datei

aufgerufen werden. Auch die Möglichkeit, online zu spenden ist gegeben.

c) Regelmäßig erscheinende Druckerzeugnisse

Der Stiftungsrundbrief „STIFTUNG KIBA Aktuell“

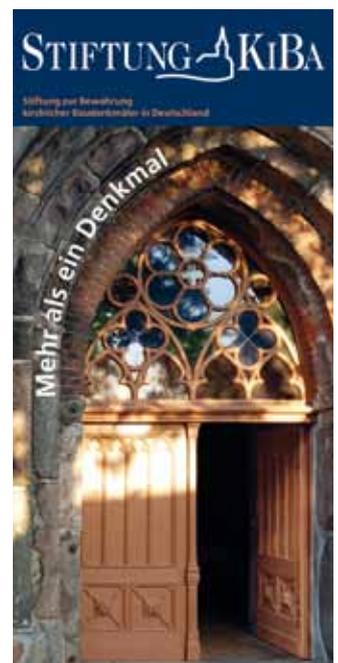
Die Publikation dient der Information über die Arbeit der STIFTUNG KIBA und erfüllt den Zweck der Spender-, Zustifter- und Interessentenbindung. Das redaktionelle Format und das Layout des Stiftungsrundbriefes zielen auf eine zeitgemäße und erfolgreiche Leseransprache. Besondere Beachtung finden neben mehrseitigen Reportagen (Seiten 4 bis 6), die Porträts (Seite 3), die Kolumne (Seite 7) sowie das Preisrätsel (Seite 8).

Der Stiftungsrundbrief KIBA Aktuell erscheint seit Herbst 2001 im Hansischen Druck- und Verlagshaus mit jährlich vier Ausgaben. Die Auflagen betragen 2012 für

Ausgabe 1:	22.500 Exemplare
Ausgabe 2:	23.300 Exemplare
Ausgabe 3:	28.500 Exemplare (davon 6.000 Exemplare für die Sonderausgabe zum Tag des offenen Denkmals)
Ausgabe 4:	45.000 Exemplare

Die Gesamtauflage des Jahres 2012 betrug 119.300 Exemplare (2011: 86.300 Exemplare, 2010: 109.000 Exemplare).

Der **Jahres-Flyer 2012 der STIFTUNG KIBA** stellte die von der KIBA geförderte St. Marienkirche in Plau am See (Mecklenburg-Vorpommern) besonders heraus. Der Flyer eröffnet die Möglichkeit, zu spenden, dem Förderverein beizutreten und Informationen über die Stiftungsarbeit anzufordern. Von diesem Flyer konnten 2012 mehr als 72.000 Exemplare (Vorjahr: 54.000 Exemplare) platziert werden.



Der **Jahresbericht der STIFTUNG KIBA 2011** erschien im Juli 2012 und wurde Zustiftern, Spendern sowie den Mitgliedern des Fördervereins der STIFTUNG KIBA zugeschickt. Er wurde in einer Auflage von 11.000 Exemplaren gedruckt. Er wurde auch auf die Internetseite der STIFTUNG KIBA gestellt. Die 54 Seiten umfassende Broschüre wurde – wie schon in den vorangegangenen beiden Jahren – klimaneutral produziert.

5. Zusammenarbeit von STIFTUNG KIBA und Deutscher Stiftung Denkmalschutz

Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der STIFTUNG KIBA und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD) wurde auch im Jahr 2012 fortgesetzt. Insgesamt erhielten 29 Förderprojekte einen gemeinsamen Fördervertrag von STIFTUNG KIBA und DSD; es waren die Kirchen:

- **Alt Krüssow** (Brandenburg)
- **Berkholz** (Brandenburg)
- **Breitenbach** (Sachsen-Anhalt)
- **Brodowin** (Brandenburg)
- **Burgörner, St. Nikolai**
- **Dauer** (Brandenburg)
- **Deersheim** (Sachsen-Anhalt)
- **Einbeck** (Niedersachsen)

- **Eisfeld** (Thüringen)
- **Falkenberg** (Brandenburg)
- **Frohnsdorf** (Thüringen)
- **Groß Ziethen** (Brandenburg)
- **Hamburg-Altona, St. Petri** (Hamburg)
- **Kolpien** (Brandenburg)
- **Kunow** (Uckermark, Brandenburg)
- **Melkof** (Mecklenburg-Vorpommern)
- **Neuenkirchen** (Mecklenburg-Vorpommern)
- **Neuküstrinchen** (Brandenburg)
- **Nienstedt** (Sachsen-Anhalt)
- **Plau am See** (Mecklenburg-Vorpommern)
- **Schackensleben** (Sachsen-Anhalt)
- **Schlieffenberg** (Mecklenburg-Vorpommern)
- **Schönkirchen, Marienkirche** (Schleswig-Holstein)
- **Schwabach** (Bayern)
- **Stötterlingen** (Sachsen-Anhalt)
- **Wahrenbrück** (Brandenburg)
- **Westerhever** (Schleswig-Holstein)
- **Wimmelburg, St. Cyriakus** (Sachsen-Anhalt)
- **Wusterhausen, St. Peter und Paul** (Brandenburg)

Die öffentliche Übergabe eines gemeinsamen Fördervertrages der Stiftung und der DSD durch den Geschäftsführer der KIBA, Thomas Begrich, und das Vorstandsmitglied der DSD, Gerhard Eichhorn, an Vertreter der St. Jacobi-Kirchengemeinde in Einbeck, Niedersachsen, fand am 25. Juli 2012 statt.

VI. Spenderansprache

Neue Spenderinnen und Spender werden durch Informationen über die Arbeit der STIFTUNG KIBA in persönlichen Briefen sowie Beilagen in Zeitungen und Zeitschriften gewonnen.

Das Stiftungsbüro der KIBA verschickt jeweils kurz nach dem Eingang einer Spende eine Spendenbescheinigung, zusammen mit einem persönlichen Dankschreiben. Für Spenden ab 250 Euro erhalten Spender eine Urkunde. Eine solche Urkunde wird auch für Zustiftungen ausgefertigt.

Darüber hinaus werden der quartalsweise erscheinende Stiftungsrundbrief „STIFTUNG KIBA Aktuell“, der Jahresbericht und eine besonders gestaltete Karte als Gruß zur Advents- Weihnachtszeit als Dank zum Beginn des neuen Kirchenjahres am 1. Advent neben den an der Arbeit der STIFTUNG KIBA Interessierten auch allen Spenderinnen und Spendern zugesandt.

VII. Förderverein der STIFTUNG KIBA

Der im September 2000 gegründete Förderverein der STIFTUNG KIBA setzt sich aktiv für die Stiftung und damit für die Erhaltung kirchlicher Baudenkmäler ein. Die Zahl der Mitglieder des Fördervereins ist im Jahr im Jahr 2012 von 2.444 auf 2.552 um 108 (Vorjahr: 96) gestiegen.

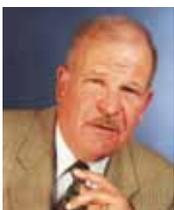
Dem Vorstand des Fördervereins der STIFTUNG KIBA gehören an:



Dipl.-Ing. Lutz Baumann,
Chemnitz



OKR i.R. Dr. Ulrich Böhme,
Kleinröhrsdorf (Schatzmeister)



Prof. Dr. Manfred Fischer,
Landeskonservator i.R.,
Bamberg (Vorsitzender)



Landesbischöfin Ilse Junkermann,
Magdeburg
(Stellvertretende Vorsitzende)



Kirsten Kramer,
Stellvertretende Direktorin
der Landesmedienanstalt Thüringen,
Erfurt



**Ministerpräsidentin
Christine Lieberknecht,**
Erfurt



Dr. Arnold Seul,
Leipzig.

Sitzungen des Vorstandes des Fördervereins fanden am 24. April 2012 in Hannover (gemeinsame Sitzung mit dem Stiftungsvorstand der KIBA) und am 8. Juni 2012 in Erfurt statt.

Am 9. Juni 2012 fand die jährliche Mitgliederversammlung ebenfalls in Erfurt statt. An der Versammlung nahmen 132 stimmberechtigte Mitglieder teil, 22 abwesende Mitglieder hatten ihr Stimme durch eine Vollmacht an anwesende Mitglieder übertragen, so dass 154 gültige Stimmen abgegeben werden konnten. Darüber hinaus nahmen zahlreiche Gäste an der Veranstaltung teil. Grußworte sprachen Christian Carius, Thüringer Minister für Bau, Landesentwicklung und Verkehr, Propst Reinhard Werneburg, Regionalbischof im Propstsprengel Eisenach-Erfurt, sowie der Vorstandsvorsitzende der STIFTUNG KIBA, Dr. Dr. h.c. Eckhart von Vietinghoff.

Zuvor waren die Mitglieder des Fördervereins am 8. und 9. Juni zu einem Rahmenprogramm eingeladen, das unter anderem Exkursionen zu den KIBA-Projekten in Bechstedtstraß (KIBA-Förderungen 2007, 2008, 2010 und 2011: 46.000 Euro), Hopfgarten (KIBA-Förderung 2011: 10.000 Euro) und Tiefurth (KIBA-Förderung 2011: 15.000 Euro) umfasste. Ein festliches Abendessen fand im Palmenhaus in Erfurt statt. Am Sonnabendvormittag feierten die Mitglieder des Fördervereins in der Erfurter Predigerkirche einen Gottesdienst, in dem Landesbischöfin Ilse Junkermann die Predigt hielt.

Der Förderverein konnte der STIFTUNG KIBA im Berichtsjahr 239.289,95 Euro für die Projektförderung zur Verfügung stellen (vgl. S. 50, Z. 5b).

VIII. Namensstiftungen und Themenstiftungen der STIFTUNG KIBA

1. Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA

Die größte unselbständige Stiftung in der STIFTUNG KIBA ist die 2007 gegründete Stiftung Orgelklang mit einem Vermögen von gut 1.270.000 Euro.

In vielen kleinen Dorfkirchen sind die Orgeln vom Verfall bedroht. Die einzelne Kirchengemeinde ist meist überfordert, ihre Orgel zu erhalten. Um sie zu unterstützen, hat die EKD im Jahr 2007 die Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA gegründet.

Seit 2009 konnten für 59 Projekte Förderzusagen in Höhe von 396.622 Euro gegeben werden. Im Jahr 2012 waren es 21 Förderzusagen in Höhe von insgesamt 133.622 Euro.

Der Stiftungsrundbrief „Stiftung Orgelklang Aktuell“ erscheint seit September 2010 vierteljährlich; die Jahresaufgabe beträgt 23.000 Exemplare. Der Stiftungsrundbrief, der seit der Ausgabe 3/2012 um ein Preisrätsel erweitert wurde, informiert die Interessenten und Spender über inhaltliche Aspekte der Arbeit und berichtet über Interessantes aus der Welt der Orgeln.

Zur Adventszeit 2012 erschien ein neues Briefmarkenheft. Als Motiv wurde die Schwalbennestorgel in Lemgo gewählt. Vom vorhergehenden Heft, das den Orgelprospekt der Kirche in Aufkirchen (Bayern) zeigt, konnten 3.000 Exemplare verkauft werden.

Die Jahresrechnung der Stiftung Orgelklang ist diesem Bericht als Anlage 2 beigelegt.

2. Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e. V. in der STIFTUNG KIBA

Diese Themenstiftung wurde am 1. Juli 2008 durch die Initiative des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg mit dem Zweck gegründet, kirchliche Baudenkmäler in Berlin und Brandenburg nachhaltig zu fördern.

Im Jahr 2012 konnten zwei Förderprojekte mit jeweils 3.000 Euro gefördert werden: die Kirche in Märkisch Wilmersdorf (vgl. S. 19, Nr. 10) und die Kirche in Dauer (vgl. S. 26, Nr. 32).

Das Stiftungsvermögen konnte im Jahr 2012 von 173.090 Euro auf 235.955 Euro um 62.865 Euro aufgestockt werden.

Um die Stiftung bekannter zu machen, wurde zum Tag des Offenen Denkmals in der Zeitschrift „Meine Kirche“, die in einer Auflage von 10.000 Exemplaren erscheint, der Flyer der Stiftung mit einem Anschreiben beigelegt.

Die Jahresrechnung der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e. V. in der STIFTUNG KIBA ist dem Bericht als Anlage 3 beigelegt.

3. Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Die Adelheid Braun-Stiftung – erste Namensstiftung unter dem Dach der STIFTUNG KIBA – wurde im Dezember 2000 gegründet, um die Sanierung von Kirchen in den östlichen Bundesländern zu fördern.

Die Jahresrechnung der Adelheid-Braun-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 4 beigelegt.

4. Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Die STIFTUNG KIBA ist treuhändischer Sachwalter des Erbes von Georg Kästner, der im Jahr 2004 verstarb. Die Stiftung fördert Projekte auf dem Gebiet der früheren Landeskirche der Kirchenprovinz Sachsen.

Gefördert wurden mit insgesamt 26.000 Euro die Kirche in Dankerode, Sachsen-Anhalt, mit 16.000 Euro und in Schochwitz, Sachsen-Anhalt, mit 10.000 Euro. Damit

wurden Förderzusagen erfüllt, die in den Jahren 2009 und 2010 gegeben wurden.

Die Jahresrechnung der Georg-Kästner-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 5 beigefügt.

5. Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Diese Namensstiftung geht auf das Testament von Frau Edeltraud Roth zurück, die 2004 gestorben ist und der STIFTUNG KIBA den größten Teil ihres Nachlasses vererbt hat.

Der Stiftungszweck ist, die Erhaltung von Dorfkirchen in den neuen Bundesländern zu fördern.

Die Jahresrechnung der Edeltraud-Roth-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 6 beigefügt.

6. Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Diese Namensstiftung wurde 2007 von Frau Christine Russ und Herrn Dr. Martin Weisbrod gegründet.

Im Jahr 2012 förderte die Stiftung die Restaurierung der Taufe in der Kirche zu Pinnow mit 6.166,58 Euro.

Die Jahresrechnung der Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 7 beigefügt.

7. Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

2008 wurde die Namensstiftung von Herrn Heinrich Hoffmann gegründet. Vorhaben zur Erhaltung von Kirchen in den östlichen Bundesländern werden durch diese Stiftung unterstützt.

Die Jahresrechnung der Heinrich-Hoffmann-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 8 beigefügt.

8. Folkard-Bremer-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Die Namensstiftung wurde 2008 von Herrn Folkhard-Bremer mit dem Ziel gegründet, Vorhaben zur Erhaltung von Dorfkirchen in Deutschland zu fördern. Die Stiftung fördert zurzeit besonders St. Bonifatius in Bechstedtstraß, die dem Stiftungsgründer besonders am Herzen liegt.

Die Jahresrechnung der Folkhard-Bremer-Stiftung ist diesem Bericht als Anlage 9 beigefügt.

IX. Finanzen

Die Stiftung finanziert aus den Zinserträgen ihres Vermögens einen großen Teil ihrer satzungsbezogenen Aufgaben und ihre Verwaltungsausgaben. Dabei hat sich für die Stiftung die treuhänderische Anlage ihres Vermögens innerhalb des Vermögensstocks der EKD bewährt. Trotz einer tendenziell eher ungünstigen Situation an den Finanzmärkten konnte auch im vergangenen Jahr wiederum ein außerordentlich gutes Zinsergebnis erzielt werden.

Jeder durch Spenden gewonnen Euro erweitert die Möglichkeiten der STIFTUNG KIBA, den Erhalt und die Wiederherstellung kirchlicher Baudenkmäler zu fördern und den Gedanken der Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler zu verbreiten. Eine große Zahl von Unterstützern trug im Geschäftsjahr 2012 zu einem guten Ergebnis bei. Die ohne Zweckbindung verwendbaren Spenden, die vom Stiftungsvorstand nach den Empfehlungen des Vergabeausschusses für ausgewählte Projekte vergeben werden, stiegen 2012 um 9,4 % gegenüber dem Vorjahr. Der Förderverein hat der Stiftung im Berichtsjahr eine Zuwendung zukommen lassen, die mit 239.000 Euro um 10 % über der des Jahres 2011 liegt. Die Mitglieds- und Förderbeiträge der inzwischen mehr als 2.500 Vereinsmitglieder haben als verlässlicher Finanzbaustein eine besondere Bedeutung für die STIFTUNG KIBA.

Die STIFTUNG KIBA konnte ihre finanzielle Leistungsfähigkeit im Berichtsjahr erhöhen. Das Stiftungs-

vermögen hat sich 2012 im Vergleich zum Vorjahr durch Zustiftungen um gut 92.000 Euro auf mehr als 25 Millionen Euro erhöht. Weitere 101.815 Euro flossen dem treuhänderisch verwalteten Stiftungsvermögen der unselbständigen Stiftungen zu.

Im Jahr 2012 hat die Stiftung die Förderung von Kirchbauprojekten 1.275.718 Euro eingesetzt.

Die Stiftung hat auch im Jahr 2012 einen Ausgabenschwerpunkt bei der Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und der weiteren Gewinnung von Förderern gesetzt. Dies geschieht durch gezielte schriftliche Informationen in Briefaussendungen (Zeile 13 der Jahresrechnung). Auf der Ausgabenseite der Jahresrechnung sind weitere satzungsmäßige Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Information der Förderinnen und Förderer der Stiftung aufgeführt, hier insbesondere für den Stiftungsrundbrief „STIFTUNG KIBA Aktuell“. Dieser Stiftungsrundbrief informiert über Neuigkeiten aus der Stiftung und bietet Wissens- und Lesenswertes rund um die Kirchtürme in Deutschland.

Weitere Ausgabepositionen sind die Personalkosten für die Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle, die sich vor allem der Bewusstseinsbildung, der Betreuung von Spenderinnen und Spendern sowie der Projektarbeit widmen.

Die Jahresrechnung der STIFTUNG KIBA ist in diesem Bericht als Anlage 1 beigefügt.

X. Ausblick

Schwerpunkte der Stiftungsarbeit im Jahr 2013 sind

- die Herausgabe eines Ratgebers für Erbschaften,
- die weitere Erhöhung der Zahl der Mitglieder des Fördervereines,
- die Wahl der „Kirche des Jahres 2013“ aus den Kirchen des Monats sowie

- die Einführung eines Anlass-Spendentools auf der Homepage der STIFTUNG KIBA.
- Für die auf europäischer Ebene beschlossenen Änderungen im Zahlungsverkehr (SEPA) werden die erforderlichen Vorbereitungen getroffen.



XI. Anlage: Jahresrechnungen 2012

Anlage 1

Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland			
Jahresrechnung 2012			
Einnahmen	Ergebnis Euro	Wi-Plan Euro	Vorjahr Euro
1 Vortrag aus Vorjahr	0,00	0	0,00
2 Spenden	412.073,68	410.000	375.167,21
freie Mittel	286.297,99	290.000,00	261.676,83
projektbezogen	125.775,69	120.000,00	113.490,38
3 Förderbeiträge	0,00	0	0,00
4 Zustiftung	193.846,25	100.000	162.332,55
5a Zuwendungen Dritter (z. B. andere Stiftungen)	63.166,58	135.000	64.217,72
5b Zuwendung Förderverein	239.289,95	212.000	217.072,47
5c Schenkungen, Erbschaften	0,00	15.000	25.000,00
6 Sponsoring	0,00	0	0,00
7 Produktverkauf	12.378,88	15.000	13.023,10
8 USt-Erstattung	842,51	0	1.272,98
9 Zinsen	1.103.524,45	950.000	1.121.465,79
10a Entnahme aus freien Rücklagen	244.783,50	115.000	0,00
10b Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen	105.145,00	325.000	0,00
11a Sonstige Einnahmen	1.278,00	2.000	0,01
11b Sonstige Einn: Rücklauf Fluthilfemittel	0,00	0	0,00
Summe Einnahmen	2.376.328,80	2.279.000,00	1.979.551,83

Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland
Jahresrechnung 2012

Ausgaben	Ergebnis Euro	Wi-Plan Euro	Vorjahr Euro
12 Öffentlichkeitsarbeit/BB - Anzeigen	0,00	2.000	0,00
13 Öffentlichkeitsarbeit/BB - Mailings	87.853,42	97.000	97.222,89
14 Öffentlichkeitsarbeit/BB - KiBa-Aktuell	135.588,39	120.000	134.282,13
15 Öffentlichkeitsarbeit/BB - TV- und Rundfunk	0,00	0	0,00
16 Öffentlichkeitsarbeit/BB - Sonstiges	106.516,98	50.000	67.453,79
17 Spendeneinwerbung	0,00	2.000	0,00
18 Aufbau und Betreuung Förderkreise	13.491,23	9.000	9.116,58
19 Personalkosten	208.000,11	210.000	204.001,08
20 Reisekosten	14.788,28	13.000	13.504,58
21 Telefon, Porto und Fracht	12.911,21	18.000	8.778,76
22 Geschäftsausstattung	23.733,52	25.000	8.366,31
23 Projektförderung	1.275.718,56	1.500.000	1.045.548,38
24 Zuschuss Stiftung Orgelklang	96.500,00	100.000	35.000,00
25 Produktbeschaffungskosten	28.634,66	10.000	7.065,29
26 Sponsoring	0,00	10.000	0,00
27 Steuerzahlung	0,00	3.000	1.765,21
28a Sonstige Ausgaben	3.746,19	10.000	3.668,91
28b Sonstige Ausgaben: Rückführung Fluthilfe	0,00	0	0,00
29a Zuführung an Stiftungsvermögen	193.846,25	100.000	187.332,55
29b Zuführung an freie Rücklagen	0,00	0	156.445,37
29c Zuführung an zweckbestimmte Rücklagen	175.000,00	0	0,00
30 Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00	0,00
Summe Ausgaben	2.376.328,80	2.279.000,00	1.979.551,83

Vermögensbestand 31.12.2012

Stiftungskapital	25.137.603,92
Stifterdarlehen	23.000,00
Freie Rückl. (§ 58 Nr. 7a AO)	1.240.367,25
Projektrückl. (§ 58 Nr. 6 AO)	497.746,77

Anlage 2

Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBa				
Jahresrechnung 2012 – Einnahmen/Ausgaben				
Einnahmen		Ergebnis Euro	Wi-Plan Euro	Vorjahr Euro
1	Vortrag aus Vorjahr	1.021,99	0	1.100,79
2	Zustiftung	5.745,75	25.000	7.219,00
3	Spenden	123.963,24	80.000	102.717,84
	freie Mittel	111.897,29	65.000,00	60.642,84
	projektbezogen	12.065,95	15.000,00	42.075,00
4	Förderbeiträge	0,00	0	0,00
5	Produktverkauf	12.081,10	0	19.389,80
	davon Projektanteil Briefmarken	11.270,00		9.274,50
6	Zinsen	51.843,58	48.000	53.725,12
7	Zuwendung Stiftung KiBa	61.500,00	65.000	0,00
7a	dto. Spender-/Projektbetreuung	35.000,00	35.000	35.000,00
8	Entnahme aus Rücklagen	0,00	12.000	0,00
9	Sonstige Einnahmen	0,00	0	0,00
	Summe Einnahmen	291.155,66	265.000	219.152,55
Ausgaben		Ergebnis Euro	Wi-Plan Euro	Vorjahr Euro
10	ÖA/Bew-B.* – Anzeigen	0,00	2.000	0,00
11	ÖA/Bew-B.* – Mailings	76.019,94	55.000	14.745,61
12	ÖA/Bew-B.* – Veröffentlichungen	17.209,20	15.000	13.403,76
13	ÖA/Bew-B.* – Sonstiges	21.378,41	15.000	21.712,51
14	Aufbau und Betreuung von Förderkreisen	1.565,35	5.000	0,00
15	Personalkosten Spender-/Projektbetreuung	35.000,00	35.000	35.000,00
16	Geschäftsausstattung	1.062,09	0	1.002,01
17	Produktbeschaffungskosten	20.431,15	0	25.396,72
18	Reisekosten		2.000	141,95
19	Projektförderung	112.700,00	110.000	99.500,00
20	Zuführung an Stiftungsvermögen	5.745,75	25.000	7.219,00
21	Sonstige Ausgaben (Porto, Ausstattung)	9,00	0	9,00
22	Zuführung an freie Rücklagen	34,77	0	0,00
22a	Zuführung an zweckbestimmte Rücklagen		1.000	0,00
23	Übertrag in das Folgejahr	0,00	0	1.021,99
	Summe Ausgaben	291.155,66	265.000	219.152,55
Vermögensbestand 31.12.2012				
	Stiftungskapital	1.270.048,25		
	Freie Rücklage	16.548,67		

*ÖA/Bew-B. = Öffentlichkeitsarbeit/Bewusstseinsbildung

Anlage 3

**Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen des Förderkreises Alte Kirchen Berlin Brandenburg e. V.
in der STIFTUNG KIBA
Jahresrechnung 2012 – Einnahmen/Ausgaben**

Einnahmen	Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
1 Vortrag aus Vorjahr	0,00	0,00
2 Spenden	100,00	200,00
3 Zustiftung	62.865,00	37.260,00
4 Zinsen	9.108,95	6.614,73
5 Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen	6.000,00	3.000,00
6 Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
Summe Einnahmen	78.073,95	47.074,73

Ausgaben	Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
7 Zuführung an Stiftungsvermögen	62.865,00	37.260,00
8 Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
9 Zuführung an Rücklagen	0,00	0,00
9a Zuführung Freie Rücklage	3.083,36	2.204,91
9b Zuführung Projektrücklagen	1.896,52	4.414,23
10 Verwaltungsausgaben	4.229,07	0,00
11 Projektförderung	6.000,00	3.100,00
12 Sonstige Ausgaben	0,00	95,59
13 Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
Summe Ausgaben	78.073,95	47.074,73

Vermögensbestand 31.12.2012

Stiftungskapital	235.955,10
Freie Rücklage	5.288,27
Projektrücklage	5.597,84

Anlage 4

**Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA
Jahresrechnung 2012 – Einnahmen/Ausgaben**

Einnahmen	Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
1 Vortrag aus Vorjahr	0,00	0,00
2 Spenden	0,00	0,00
3 Zustiftung	0,00	0,00
4 Zinsen	946,83	1.169,21
5 Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen	0,00	6.000,00
6 Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
Summe Einnahmen	946,83	7.169,21

Ausgaben	Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
7 Zuführung an Stiftungsvermögen	0,00	0,00
8 Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
9 Zuführung an Rücklagen	946,83	1.169,21
10 Verwaltungsausgaben	0,00	0,00
11 Projektförderung	0,00	6.000,00
12 Sonstige Ausgaben	0,00	0,00
13 Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
Summe Ausgaben	946,83	7.169,21

Vermögensbestand 31.12.2012

Stiftungskapital	20.451,68
Projektrücklage	3.038,44

Anlage 5

Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA Jahresrechnung 2012 – Einnahmen/Ausgaben			
Einnahmen		Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
1	Vortrag aus Vorjahr	0,00	0,00
2	Spenden	0,00	0,00
3	Zustiftung	0,00	0,00
4	Zinsen	13.159,92	14.181,54
5	Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen	26.000,00	15.000,00
6	Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
Summe Einnahmen		39.159,92	29.181,54
Ausgaben		Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
7	Zuführung an Stiftungsvermögen	0,00	0,00
8	Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
9	Zuführung an Rücklagen	13.159,92	14.181,54
10	Verwaltungsausgaben	0,00	0,00
11	Projektförderung	26.000,00	15.000,00
12	Sonstige Ausgaben	0,00	0,00
13	Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
Summe Ausgaben		39.159,92	29.181,54
Vermögensbestand 31.12.2012			
Stiftungskapital		271.464,72	
Projektrücklage		45.885,42	

Anlage 6

Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA Jahresrechnung 2011 – Einnahmen/Ausgaben			
Einnahmen		Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
1	Vortrag aus Vorjahr	0,00	0,00
2	Spenden	0,00	0,00
3	Zustiftung	0,00	0,00
4	Zinsen	4.258,52	4.360,99
5	Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
6	Entnahme aus zweckgebundenen Rücklagen	0,00	111,95
Summe Einnahmen		4.258,52	4.472,94
Ausgaben		Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
7	Zuführung an Stiftungsvermögen	0,00	0,00
8	Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
9	Zuführung an Rücklagen	4.129,84	0,00
10	Verwaltungsausgaben	0,00	0,00
11	Projektförderung	0,00	4.217,72
12	Sonstige Ausgaben	128,68	255,22
13	Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
Summe Ausgaben		4.258,52	4.472,94
Vermögensbestand 31.12.2011			
Stiftungskapital		101.396,27	
Projektrücklage		4.129,84	

Anlage 7

Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA
Jahresrechnung 2012 – Einnahmen/Ausgaben

Einnahmen	Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
1 Vortrag aus Vorjahr	0,00	0,00
2 Spenden	4.298,00	50,00
3 Zustiftung	38.900,00	11.160,00
4 Zinsen	4.421,13	3.900,27
5 Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen	6.166,58	3.000,00
6 Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
Summe Einnahmen	53.785,71	18.110,27

Ausgaben	Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
7 Zuführung an Stiftungsvermögen	38.900,00	11.160,00
8 Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
9 Zuführung an Rücklagen	8.719,13	3.950,27
10 Verwaltungsausgaben	0,00	0,00
11 Projektförderung in der Stiftung KiBa	6.166,58	3.000,00
12 Sonstige Ausgaben	0,00	0,00
13 Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
Summe Ausgaben	53.785,71	18.110,27

Vermögensbestand 31.12.2012

Stiftungskapital	124.050,00
Projektrücklage	19.845,51

Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der STIFTUNG KIBA
Jahresrechnung 2012 – Einnahmen/Ausgaben

Anlage 8

Einnahmen	Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
1 Vortrag aus Vorjahr	0,00	0,00
2 Spenden	0,00	0,00
3 Zustiftung	50,00	50,00
4 Zinsen	3.336,20	3.417,39
5 Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen	0,00	8.000,00
6 Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
Summe Einnahmen	3.386,20	11.467,39

Ausgaben	Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
7 Zuführung an Stiftungsvermögen	50,00	50,00
8 Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
9 Zuführung an Rücklagen	3.336,20	3.417,39
10 Verwaltungsausgaben	0,00	0,00
11 Projektförderung in der Stiftung KiBa	0,00	8.000,00
12 Sonstige Ausgaben	0,00	0,00
13 Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
Summe Ausgaben	3.386,20	11.467,39

Vermögensbestand 31.12.2012

Stiftungskapital	75.100,00
Projektrücklage	7.678,44

Anlage 9

Folkard-Bremer-Stiftung in der STIFTUNG KIBA Jahresrechnung 2012 – Einnahmen/Ausgaben			
Einnahmen		Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
1	Vortrag aus Vorjahr	0,00	0,00
2	Spenden	0,00	0,00
3	Zustiftung	0,00	6.300,00
4	Zinsen	1.668,59	1.425,05
5	Zinsen Entnahme aus zweckbestimmten Rücklagen	0,00	0,00
6	Sonstige Einnahmen	0,00	0,00
Summe Einnahmen		1.668,59	7.725,05
Ausgaben		Ergebnis Euro	Vorjahr Euro
7	Zuführung an Stiftungsvermögen	0,00	6.300,00
8	Zuführung an Verwaltungsvermögen	0,00	0,00
9	Zuführung an Rücklagen	1.668,59	1.425,05
10	Verwaltungsausgaben	0,00	0,00
11	Projektförderung	0,00	0,00
12	Sonstige Ausgaben	0,00	0,00
13	Übertrag in Folgejahr	0,00	0,00
Summe Ausgaben		1.668,59	7.725,05
Vermögensbestand 31.12.2012			
Stiftungskapital		37.000,00	
Projektrücklage		4.396,62	

STIFTUNG KIBA

Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover

Telefon: 0511 2796-333

Fax: 0511 2796-334

E-Mail: kiba@ekd.de

Internet: www.stiftung-kiba.de